

## 4. Bibliographie der Schriften

### **Segens=volle Fußstapfen des noch lebenden und waltenden liebwei=ichen und getreuen GOTTes, Zur Beschämung des Unglaubens und Stärckung des Glaubens, ...**

**Francke, August Hermann**

**Halle, 1709 [vermutlich 1712 oder später]**

Die V. Fortsetzung der Wahrhaften und umständlichen Nachricht vom  
Wäysen-Hause und übrigen Anstalten zu Glaucha vor Halle Bis zu Ende des  
Januarii An. 1708.

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die V. Fortsetzung  
der  
Wahrhaften und umständlichen  
Nachricht  
vom

Wäysen-Hause  
und übrigen

Anstalten

zu Glaucha vor Halle  
Bis zu Ende des Januarii An. 1708.  
in einem abermaligen

Send-Schreiben

an den  
Hoch-Wohlgebohrnen Herrn,  
Herrn Carl Hildebrand,  
Freyherrn von Canstein,  
auf Canstein, Schönberg und Neukirchen ꝛc.  
Erb-Herrn,  
abgefasset

von  
August Hermann Francken/  
S. Theol. Prof. zu Halle, und Pastore  
zu Glaucha vor Halle.

---

HALLE, im Wäysen-Hause, 1708.

Die V. Zeile

und die nachfolgende



## Hoch- Wohlgebohrner Herr,

**S**

Nachdem an Ew. Freyherrl.  
Gn. ich am 4ten October  
nächst verwichenen Jahrs in  
einem gedruckten Send-  
Schreiben die letzte Nach-  
richt von dem Zustande des  
Waisen-Hauses und der ü-  
brigen hiesigen Anstalten er-  
statte, sind zwar meine Gedancken gewesen, De-

nenselfen eine fernere Nachricht davon auf glei-  
che Weyse um die Zeit der nächst künftigen Oster-  
Messe, so Gott wolte und wir lebeten, zu erthei-  
len: Ich habe aber in so weit dieses mein Vor-  
nehmen geändert, daß ich schon einen neuen Be-  
richt Denenselben vorlege, worinnen ich nur das  
jenige verfasse, was in einer Zeit von vier Mona-  
ten, nemlich im October, November und Decem-  
ber des vorigen, und Januario dieses Jahres vor-  
gefallen ist.

Denn weil ich wahrgenommen, daß der Ma-  
teri:

terien, so in eine weitere Nachricht gehörten, unter der Hand zu viel würden, habe ich besorget, es möchte die Weiltäufigkeit, wenn ich noch mehr dazu kommen ließe, manchem Leser, welchem es durch den Druck mitgetheilet wird, einen Verdruss erwecken.

Nun ist in so wenig Monaten keine Veränderung, die sonderlich zu bemerken wäre, in ieder besondern Anstalt vorgegangen, weßwegen ich auch nicht nöthig habe, der in den vorigen Sendschreiben gehaltenen Ordnung zu folgen: sondern werde

1. Die Nachricht von der Göttlichen Providenz und gesegneten Erhaltung des Waisen-Hauses fortsetzen;
2. Den Bericht der beyden Medicorum des Waisen-Hauses, von dem bisher continuirenden Segen der Medicamenten, beysügen; und dann auch communiciren,
3. Was der Inspector des Buchhandels von dem bisherigen Verlage einzurücken übergeben hat.
4. Die bisherige Einrichtung des Seminarii selecti Praeceptorum, davon in der III. Fortsetzung n. 5. 6. Erwähnung geschehen;
5. Eine Verordnung für die Expectirende bey den ordinairn Tischen des Waisen-Hauses, die mit dem Anfange dieses Jahres in Schwang gebracht; Und endlich
6. Unsere in dem Waisen-Hause neu eingerichtete

tere

tete Licht und Feuer-Ordnung, (Dieweil ich auch diese um des gemeinen Nutzens willen zu publiciren gebeten worden.)

Ist demnach das

I.

Die augenscheinliche Göttliche Providenz, welche in gedachten vier Monaten sich in gesegneter Erhaltung des Wäysen-Hauses, gleich wie vorhin, spüren lassen.

I.



Monat Octobri wurden für die beyden Missionarien, welche Sr. Kön. Majest. in Dännemarc nach Tranquebar in Ost-Indien versandt, zu Behuf der Neu-Befehrten, von einem, der sich nicht genant, vier Ducaten Species verehret, die in nachfolgendem Briefe eingeschlossen waren: „Es hat sich ein unbekanter durch die beyden in denen lehtern Hallischen Relationibus vom Monat Augusto enthaltene Schreiben aus Tranquebar bewogen gefunden, zu solchem heylsamem Werck inliegenden geringen Beytrag zu thun. Als er sich aber von aller Gelegenheit dasselbe dahin zu übermachen entblisset weiß, so hat er es hiemit in die Hände Ewr. Hoch-Ehrw. stellen, und anbey dienstlich bitten wollen, daß Dieselbe ohnschwer für die weitere Beförderung Sorge zu tragen hochgeneigt geruhen wollen. Womit Ew. Hoch-Ehrw. Göttlicher Gnade und Schuß von Herzen empfohlen werden.

A 3

den.

„den. In Eil, den 24. Septembr. Anno 1707.

Ob mir nun zwar eben so lieb und angenehm ist, daß GOTT die Herzen zu einer Beysteuer zu einem so wichtigen Werck, wozu jene Missionarien verordnet sind, lencket, als wenn eine Wohlthat zu hiesiger Verpflegung der Armen und Erziehung der Jugend gewidmet wird; so erquickte es mich denn noch, daß GOTT zu gleicher Zeit auch unserer Bedürfniß zu Hülfe kam.

Denn es reisete eben ein Studiosus von hier weg, und übergab in meinem Hause einen Zettel, worin ein Ducate geleyet und diese Worte geschriben waren: Der HERR IESUS, so da reich an Gnade und Barmherzigkeit ist, erfülle Deines selben Herz, Seel und Geist, und lasse Dieselben unsträflich behalten werden bis auf den Tag IESU CHRISTI, vergelte auch dabey mildiglich meines Herzwerthesten und vielgeliebten Praeceptoris seine Arbeit in dem HERN.

Und zu gleicher Zeit wurden, ohne Beysetzung des Namens, von einem fernen Orte drey Ducaten Species gesendet mit dieser Beyschrift: „Dieses gar geringe schicket Ihm eine von GOTT  
„wider all Ihr Verdienst gesegnete Weibsperson  
„son für seine arme Kinder, mit demüthiger  
„Bitte, in seinem Gebet bey dem grossen GOTT  
„für sie und die ihrigen zu bitten, daß sie derselbe  
„barmherzige GOTT aus der ihnen noch starck  
„anhangenden Eitelkeit ie mehr und mehr heraus  
„reis

„reissen, und zur wahren Befehrung zu Ihm durch  
 „sich selbst leiten und bringen möge, auch in einer  
 „weltlichen, doch ihr über alles andere zeitliche na-  
 „he gehenden Sache (wie sie bereits die gnädige  
 „Erhörung des grundgütigen Gottes bey einiger  
 „Zeit deutlich spüret) ferner ihr armes, schwaches,  
 „ja nachlässiges Gebet barmherzig um seines lieb-  
 „sten Sohnes unsers Erlösers Jesu willen erhö-  
 „ren wolle. Dieses ist zwar gar ein wenig, es  
 „soll aber (so Gott wil) bald etwas größers fol-  
 „gen; auch soll allezeit den 1. Octobr. diese Gabe  
 „richtig wiederholet und jährlich eingesandt wer-  
 „den. Den 1. Octobr. 1707.

Hiemit zeigte mir denn der liebe Gott, daß,  
 da er mir Samen gebe in Ost-Indien auszustreu-  
 en, er auch meiner armen Kinder (wie sie bey der  
 lest gemeldten Gabe genennet werden) dabey nicht  
 vergesse.

2.

Um dieselbe Zeit verehrete auch ein Prediger vom  
 Lande dem Wäysen-Hause eine Gabe, laut dieser  
 Berschrift: Drey Thaler und vier Scheffel  
 Weizen, Zallisch Maass, verehrete denen ar-  
 men Wäysen aus treuem Gott bekantem  
 Herzen, wünschend, daß Gott das wenige  
 segnen wolle. N. Den 10. Octobr. 1707.

Damals wurde auch von einem Wohlthäter,  
 der dem Wäysen-Hause schon mehr gutes erzeiget,  
 ein Wechsel-Zettel auf zwanzig Thaler zugesen-  
 det, welcher denn auch richtig bezahlet worden.

A 4

3. Bald

Bald darauf wurden mir vier Thaler zugesendet mit diesen dabey geschriebenen Worten: Dieses verehren an das Wäysen-Haus zwey Eheleute, welchen der Herr von schwerer Kranckheit hat aufgeholfen.

Und an eben demselben Tage sendete ein Studiosus, der vormals im Wäysen-Hause gespeiset, nun aber an einem andern Ort der Information einiger Kinder vorstunde, einen Ducaten, dadurch sein danckbares Gemüth für die im Wäysen-Hause empfangene Wohlthaten zu erkennen zu geben, mit dieser Beyschrift: Gott schencke dieses dem Wäysen-Hause, daß es in tausend Segen vermehret, die Kinder aber darinnen jederzeit zu seinen Ehren in seiner Furcht erzogen werden.

4.

Etliche Tage darnach sendete ein Gönner von einem gar fernen Orte zehen Thaler;

An welchem Tage auch vierzig Thaler für das Wäysen-Haus mir von jemanden, ohne Benennung des Wohlthäters, der sie gesendet, eingehändiget wurden.

Diese beyden Posten kamen zu gar gelegener Zeit: denn auffer denen sonst nöthigen Ausgaben ließ mir der Oeconomus wissen, es solte nunmehr eingeheizet werden, und sey gar kein Holz da, brauche er also hiezu auch Geld.

Es wurde auch noch an selbigem Tage ein Stück

Strick Leinwand verehret, desgleichen einige Reste von Tengen.

Und zwey Tage darauf sandte eine Adelige Frau dreyßig Thaler.

5.

Ein paar Tage darauf schrieb ein vorhin besanter guter Freund von einem fernem Orte, daß ihm vor einiger Zeit eine Summe von sechzig Thalern durch eine vornehme Person zum Behuf unserer Armen überreicht worden; so habe er selbige bey einer ihm vorkommenden guten Gelegenheit unserm Waisen-Hause hiemit übermachen wollen: wie denn selbige sechzig Thaler durch Wechsel gleich gezahlet worden.

6.

Gleich darauf kam ein expresser Bote von N. und brachte ein versiegelt Päcklein mit vierzehn Thaler Geld, wobey ohne Benennung des Wohlthäters, den auch der Bote nicht meldete, nur dieses geschrieben war: „Beyliegende vierzehn Thaler sind zum Almosen des nothleidenden und würdigen Armuths wohlmeynend gewidmet. Es wolle demnach der Herr Professor die Christliche Liebe hierunter bezeigen, und selbige also darunter austheilen, daß obiger Zweck dadurch erreicht werde. Der Herr Jesus Christus, der durch wenige Fische und Brodt viel tausend Mann gespeiset, wolle es auch segnen, damit sein heiliger Name dadurch verherrlicht werde.“

A 5

P. S.

P. S. „In dienstlicher Ergebenheit bitte Überbringer dieses mit einem Recepisse zu seiner Bescheinigung, daß diß Paquet richtig überliefert worden, zu versehen.

Dem Begehren dieses Wohlthäters ist auf alle Weise nachgelebet worden.

7.

Noch wurden in dem Monat Octobri dem Waisen-Hause sechs Scheffel Weizen verehret.

Und sechzehn Thaler wurden von einem nicht fernen Orte anhero gesandt; wobey derjenige, durch welchen sie übersendet worden, folgendes geschrieben: „Die Durchlesung des fernern Berichts vom Zustande des Pädagogii und Waisen-Hauses afficiret billig alle diejenigen, welche die heilige Führung des lieben Gottes an denen Seinigen mit gläubigen Augen ansehen; wobey nicht umhin kan zu eröffnen, daß eine gewisse Person, welche mir nicht unbekant, sich aber iezo nicht nennen wil, beykommende sechzehn Thaler, an Sechs-Pfennigern, denen lieben Waisen-Kindern zum Behuf ihrer Nothdurft, wohlmeynend übersendet, und dabey mit wenigem diese Umstände communiciret.

„Es ist gedachter Person iemand mit vieler Mühe verdiente acht und zwanzig Thaler schuldig gewesen, welcher nach sehr vielem sollicitiren solche Schuld endlich mit grossem Verdruß und Unge-

„Ungeduld an dem aller schlechtesten Gelde abge-  
 tragen. Derjenige, welcher es also annehmen  
 „müssen, vernahm gleich bey dem Empfang, daß  
 „bereits ein Patent abgefasset, vermöge dessen  
 „solche Sechs-Pfenniger solten abgesetzt werden.  
 „Damit er nun die hierüber entstandene unruhige  
 „Gedanken desto geschwinder sich aus dem Sin-  
 „ne schlagen möchte, nahm er sich etwas zu lesen  
 „vor, und gerieth über obaemeldtes Werckchen  
 „vom Zustande des Wäysen-Hauses, erfreuete  
 „sich über die gleichsam vom Fette triefende Fuß-  
 „stapfen des liebevollen Gottes, und sagte drü-  
 „ber zu sich selbst: Siehe, eine schöne Gelegenheit,  
 „die arme Sechs-Pfenniger unterzubringen, und  
 „damit zugleich allen daher entstandenen Unmuth  
 „zu relegiren.

„Der Herr segne also dieses geringe Opfer  
 „und lasse ferner sein Werck, das voller Wun-  
 „der und Segen ist, in rechter Lauterkeit und  
 „Wahrheit, zum Preis seines gloriwürdigsten Na-  
 „mens und der armen Seelen Heyl, freudig fort-  
 „gehen.

8.

Dieser Monat ward damit beschloffen, daß eine  
 vornehme Adelige Person, so um ihrer Erbauung  
 willen hieher kommen, zu Behuf des Wäysen-Hau-  
 ses vierzig Thaler hinterlassen;

Und daß einer andern Christlichen Matrone  
 ihre Kinder, nach erlangter Genesung von einer  
 Kranckheit, eine Steuer für das Wäysen-Haus  
 here

hergesandt, waren vier Zwoeydrittel-Stücke.

9.  
Den 1. Novembr. ließ ein auswärtiger Gönner zwanzig Thaler an das Waisen-Haus zahlen.

Den 2. gab ein Wohlthäter sechzehnen Schefel Maltz zu einem Brau im Waisen-Hause.

10.

Am 3. Novembr. wurden in einem Briefe zwoey silberne Schau-Stücke gesendet, dabey diese Verse lagen:

Zwoey Personen Waisen waren,  
Von der ersten Jugend Jahren,  
Da hat Gott recht väterlich  
Für gesorget, daß sie sich  
Durch die heil'ge Eh' verbunden,  
Und da Gottes Segen funden.

Diese senden etwas hier  
Armen Waisen, daß dafür  
Sie auch Gottes Güte preisen,  
Die viel Guts uns thut erweisen.

Adler euer Wapen ist:  
Gott der woll' zu ieder Frist  
Euch auf Adlers Flügeln tragen,  
Eure Bitt' euch nie versagen!

Eure Lehrer Er behüt'  
Und erhalte Sie im Fried!

Alluditor ad monetam eiusque inscriptionem.  
(Wird auf die Münze und Überschrift gezelet.)

Hiebey war in einem Briefe so viel Nachricht:

„Es

„Es kommt gestern Abend ein Mägdechen mit einer  
 „Laternen an unser Haus, und verlanget mich zu  
 „sprechen, gibt mir einliegenden Brief in Papier  
 „eingewickelt, nebst dem inliegenden Zettel, und  
 „saget mit einer angenehmen Freuden-Sprache:  
 „Ihre Leute liessen mich grüssen, schickten mir das;  
 „und lief gleich fort.

Auf dem Zettel, davon hier gedacht wird, stand  
 folgendes: Die Fr. N. wird dienstlich geben,  
 dieses an Fr. Prof. Francken wohl zu bestellen.

## II.

Einige Tage hernach brachte ein Superinten-  
 dens aus einem benachbarten Lande zwey Thaler  
 fürs Waisen-Haus mit, in einem Papier, darauf  
 folgendes geschrieben war: „Dieses wenige sen-  
 „det mit gutem Herzen eine annoch in einem elen-  
 „den Zustande stehende Person, welcher nicht allein  
 „die Sorge für ihre eigene Seele, sondern auch noch  
 „für drey nahe Bluts-Freunde im Gemüth und  
 „Herzen lieget, welche sich denn auch der Güte und  
 „Erbarung unsers Gottes getröstet, aber auch  
 „bittet, ihrer in eurem Gebet nebst den ihrigen zu  
 „gedenken.

Hierunter stunde: Diese zwey Thaler werden  
 den Kindern des Waisen-Hauses zugedacht.

Der Herr kenne die seinen, und weiß sie  
 zu bewahren und befehlen.

Noch brachte iezo gemeldter Superintendens  
 mit einen Species-Thaler, einen Orts-Thaler  
 und einen halben Orts-Thaler, in ein Papier  
 ge

gewickelt, worauf dieses geschrieben war: Den  
Wäysen von Wäysen geschickt.

GOTT segne es!!

Befiehl dem HERRN deine Wege und hoffe  
auf Ihn, Er wirds wohl machen.

Auch überreichte ichtgedachter Fremde ein  
Creuz mit Rubinen, von einem, der eine Erbs-  
schaft bekommen, welcher dasjenige, so ihm zum  
voraus vermachtet worden, dem Wäysen-Hause  
wieder verehret.

12.

Ein auswärtiger vornehmer Minister über-  
sandte bald hierauf fünfzig Käyser-Gülden.

Und zu gleicher Zeit sendete ein hieselbst befindli-  
cher Studiosus zwey Thaler, mit der Beyschrift:  
Weil mir der barmherzige GOTT heute eine  
Wohlthat erwies, so habe davon den ar-  
men Wäysen etwas weniges mittheilen  
wollen, welches zu ihrem Nutzen anzu-  
wenden ich diensflich ersuche.

Und in einem Briefe wurden zwey Rosenobel  
überandt, dabey diese Worte geschrieben waren:  
Dieses schencket ein Freund, der IESUM und  
seine Glieder liebet.

Es war versiegelt und darauf geschrieben: Dies  
ses dem Wäysen-Hause in Halle.

Von einem andern auswärtigen Gönner wur-  
den dreyßig Thaler;

Von einem Prediger ein Thaler gesendet.

13. Nach

13.

Nach etlichen Tagen kamen einige Steine  
Glachs, so dem Waisen-Hause, als es seinen ein-  
gekauften Glachs abholen lassen, von gutthätigen  
Herzen dazu verehret waren.

Und eine vornehme Standes-Person ließ zehen  
Thaler zahlen zu Bleicher-Lohn für des Waisen-  
Hauses Leinwand.

Ein hiesiger Gönner sendete vierzehen Schef-  
fel Korn ins Waisen-Haus.

14.

Bald darauf wurden in einem Briefe zwey  
Gold-Stücke übersandt von einer ungenannten  
Böhlthäterin, mit dieser Beyschrift: „Gott  
„segne die frommen Waisen in Halle, und lasse ihre  
„Gebet vor seinem Thron kräftig seyn: GOTT  
„lasse seine Göttliche Allmacht in ihrer Versorg-  
„und Erhaltung des ganzen Wercks ie mehr und  
„mehr offenbar werden, damit sowol mein als  
„vieler andern Herzen dadurch im Glauben ge-  
„stärket und von Sorgen befreyet werden! O  
„Gott, mache ferner deinen heiligen Namen groß  
„in allen Landen, und laß auf dich hoffen, die dei-  
„nen Namen kennen. Das wünschet eine nach  
„GOTT und ihrem Heyl begierige Armen-  
„Freundin.

Und als dieses zu der damaligen höchsten Noth-  
durst nicht hinreichen wollen, kam es uns desto  
besser zu statten, daß des nächst folgenden Tages  
sechs und dreyßig Thaler übersendet wurden,

199.

wobey folgendes geschrieben war : „Nebst dienst-  
 „lichem Gruß sende demselben beykommend einen  
 „mit schwarzen Lack versiegelten Beutel, worinnen  
 „36. Thaler seyn sollen, zu Behuf des Glauchischen  
 „Waisen-Hauses, welche der gute Freund von  
 „N. übermachtet, und anbey deren andächtigen  
 „Vorbitt ein gewisses Anliegen, woran ein gro-  
 „ses Theil des Gebers zeitlichen Wohlfahrt gele-  
 „gen, durch mich zu empfehlen bittet, damit Gott  
 „solches zum besten wenden wolle. N. Den 20. No-  
 „vember 1707.

15.

Auch wurden noch im Monat November in  
 dem Stock des Waisen-Hauses etliche Verehr-  
 rungen mit Beyschriften gefunden, als: ein Ducas-  
 te, dabey geschrieben war: „O Gott, du weißt,  
 „aus was für Ursachen ich dieses wenige, so ich jetzt  
 „habe, hier zur Verehrung an das zu des allmäch-  
 „tigen Gottes Ehren erbaute Waisen-Haus  
 „gegeben als einen geringen Beytrag zur Noth-  
 „durft. Der Höchste, der das wenige zu einem  
 „grossen Segen machen kan, erfülle es doch auch  
 „daran, und lasse alles mein Thun und Vorneh-  
 „men gereichen zu nichts anders als des Herrn  
 „meines barmherzigen Gottes Ehre. Womit  
 „ich mich denn auch in ihr andächtiges Gebet em-  
 „pfehle. Gott segne es!

Deßgleichen sechs Zwey-Drittel-Stücke  
 mit dieser Beyschrift: In diesem Hause bin ich  
 unterrichtet worden, daß der lebendige  
 Glau-

Glaube an Christum allein gerecht und selig  
macher.

„GOTT segne dieses Haus, und lasse es dem-  
selben niemals fehlen an irgend einem Gut!  
„GOTT segne den Lehrer dieses Hauses, und las-  
se ihn alt und Lebens satt werden! Gott stärke  
ihn im Glauben, denn treu ist Gott, der Held in  
„Israel leugt nicht. Der HERR segne ihn aus  
„Zion, und gewähre ihm aller seiner Bitte! Gott  
„segne die Seinen, und lasse sie gesegnet bleiben im-  
„mer und ewiglich! Gott gebe allezeit treue Pr-  
„ceptores, die der Jugend den rechten Weg zur  
„Seligkeit zeigen! Der Herr spreche das Amen  
„dazu!

Item ein halber Sächsischer Orts-Thaler  
mit der Beyschrift: „Dieser armen Wittwen  
„Pfennig wolle Gott segnen und vermehren, um  
„JESU CHRISTI willen, Amen.

So wurden auch noch im November von einem  
ungenannten zwölf Thaler übersendet, mit der  
Beyschrift: „Inliegende zwölf Thaler überschicket  
„ein guter Freund aus wohlmeynenden aufrichti-  
„gem Gemüthe, mit Bitte, solche zum Behuf armer  
„verlassener Wittwen und Waisen anzuwenden,  
„und ihn übrigens in deren andächtiges Gebet mit  
„einzuschließen.

Hievon ist demnach ausser dem Waisen-Hause  
einigen verlassenen Wittwen eine Hülfe geschehen.

16.

Den 1. December kamen vier Thaler, welche  
V. Sorsseß. B von

von einer gewissen Universität von einer unbekant seyn wollenden Hand gesendet worden.

So wurde auch im Anfange dieses Monats ein Wechsel auf fünf und zwanzig Thaler zu Behuf des Wäysen-Hauses gesendet/ nebst dem Berichte daß fünfzig Thaler zu einem gewissen Christlichen Vorhaben verehret wären, welche man aus gewissen Ursachen/ die dabey gemeldet worden/ dergestalt mit dem Wäysen-Hause theilen wollen; wie denn jenem guten Vorhaben durch diese Theilung nichts abgegangen/ sondern durch den ersetzt worden/ der dasselbe unter Göttlichem Segen zu Werck gerichtet.

17.

Auch verehrete ein vornehmer Gönner an seinem Geburts-Tage dem Wäysen-Hause zwey und zwanzig Thaler, damit an selbigem Tage an allen Tischen der Studiosorum und Kinder Braten gegeben würden; wie schon in vorigen Jahren diese Wohlthat mehrmals von eben demselben vornehmen Gönner erzeiget worden.

18.

Desgleichen sendete im Anfange dieses Monats eine Adelige Wittwe zwey Thaler:

Ein ungenannter Wohlthäter vier Sächsische Thaler Species, mit der Beschrift: Dieses wenige wird aus treuen und willigen Herzen übermachtet, mit Bitte, von dieser wenigen Gabe einigen Armen oder Kranken eine Erquickung darzureichen, womit man sich in ihr

ihr andächtiges Gebet mit anbefiehet. Den  
30. Nov. 1707.

Eine andere Wittwe sandte sechs Thaler/ mit  
der Beyschrift: Hier folgt der kleine jährlich  
bestimmte Segen. Derjenige/der aus nichts  
etwas machen kan, erweise es auch an dem  
kleinen, und lasse es gesegnet seyn, Amen!

19.

Im Stock wurde auch im Anfange dieses Mo-  
nats gefunden ein Doppel-Ducate und ein Dus-  
cate/ in ein Papier eingewickelt/ worauf folgendes  
geschrieben war: „Dieses wenige verehret ad in-  
„terim ein Studiosus Theologiae, dessen armes  
„Herz in der heutigen Parazesi, dafür Gott im-  
„mer und ewig Danck gesaget sey/ kräftig ermun-  
„tert/ und aus seinem elenden Zustande errettet  
„worden / sonderlich durch diese güldene Worte:  
„Es gelte ja unserm Heylande gleich viel, ob  
„er seine Macht an einem Menschen, der viel  
„oder wenig Sünden und Gebrechen an sich  
„habe, erweise.

„Diese Worte soll Er mir nicht vergeblich gere-  
„det haben; sondern an jenem grossen Tage will  
„ich mit Ihm vor Gott erscheinen/ und zu Gott  
„sagen: Gedencke seiner/ o Gott/im besten!

„Dieses wenige ist eine geringe Frucht der Freu-  
„de/ die Gott in dieser Stunde in einer solchen ar-  
„men Seelen gewircket/ die sich nichts weniger ver-  
„sehen; Gott aber wird Gnade geben/ des Orts  
„ferner zu gedencken/ wo Gott durch seinen Knecht  
„an mich gedacht hat.

B 2

„Es

„Lobe den Herrn meine Seele, und vergiß  
nicht, was Er gutes an dir gethan.

20.

Ein gewisser von Adel sandte im Anfang dieses Monats einen Wechsel auf hundert Thaler zu Behuf des Waisen-Hauses, so auch gezahlet wurden.

Und eine Adelige Wittwe übersandte bald darauf funfzig Thaler.

Und eine andere Wittwe verehrte auch funfzig Thaler.

Ehe diese drey Posten kamen, war der Mangel bey dem Waisen-Hause ziemlich empfindlich; in dessen Betrachtung mir im Gebet die Worte zu Gemüth kamen, und einen angenehmen Eindruck gaben: **Thue deine milde Hand auf.** An welche Worte ich dann auch zurück gedachte, als durch diese jetzt gemeldte Verehrungen der Mangel erleichtert wurde.

21.

Zu gleicher Zeit, als diese vorerwähnte Verehrungen kamen, langeten auch die Opera Chryso-  
stomi, und zwar die Editio Etoniensis oder Sa-  
viliana, benebst den in Englischer Sprache ge-  
schriebenen Wercken des Henrici Mori hieselbst  
an.

Den Chrysoftomum hatte ein Christlicher  
Freund aus Teutschland, so iezo in Engeland le-  
bet, den Morum aber ein Prediger der Kirche von  
En

Engeland in Londen zur Bibliothec unsers Wäysen-Hauses verehret;

Und wurde auch ein ander rares Buch eben das zu von einem Ort in Teutschland uns zugesendet. Auf welche Weyse nach und nach immer mehr Bücher zusammen kommen, daß mit der Zeit verhoffentlich eine gute Bibliothec daraus werden kan, die denen Studirenden wohl zu statten kommen wird; denn von einigen Wohlthätern sind bisher ganze Partheyen, von andern einzele Bücher geschencfet worden: worüber denn in der Bibliothec ein Catalogus gehalten wird, in welchem nebst den Namen der Geber die Titel der geschencften Bücher (auch so iemand eine andere Verehrung zur Bibliothec gethan) eingeschrieben werden.

22.

Bald hierauf wurde ein Wechsel auf funfzig Thaler zu Behuf des Wäysen-Hauses von einem ziemlich fernen Orte gesendet, so auch gleich auszogelasset wurden.

Hiebey war nur folgendes geschrieben von einem bekandten Freunde: „Es wird mir heute von einer Adelichen Frauen dieses Wechsel-Briefchen, ohne daß dero Name dabey wäre genennet worden, zugestellet, mit dem Begehren, selbiges Ihnen baldest zu übermachen. Dasjenige Gute, welches GOTT auf das Wäysen-Haus geleyet, nach Vermögen zu befördern, hätte Sie sich bey Durchlesung der dasigen Anstalten in ih-

B 3

„rem

„rem Gewissen verbunden erkennet: und wie sie  
 „(Die Adelige Frau) sich begnügen läffet/ daß dieses  
 „ihr Beginnen Gott bekant ist/ als wozu Sie des  
 „sen väterlichen Segen von Herzen wünschet; so  
 „wil sie auch ungenennet bleiben. Nur bitte ich  
 „zur legitimation der richtigen Bestellung um ei-  
 „nige Zeilen.

23.

Den 10. December gab ein Studiosus Theolo-  
 gix einen Thaler und acht Groschen für arme  
 Studiosos, mit dem beygefügeten Berichte/ „daß er  
 „ohne Noth einige kleine Wohlthaten / die armen  
 „Studiosis gewidmet gewesen / empfangen habe/  
 „welches er demnach hiemit restituire / und Gott  
 „herglichen um Vergebung seiner Sünden bitte/daß  
 „er fälschlich vorgegeben / als ob er in grosser Noth  
 „wäre.

Bald darauf wurden zwey Thaler hergesandt  
 ohne Benennung des Wohlthäters / aber mit der  
 Beyschrift: „Man helfe mir beten / daß Gott  
 „mich schwachen Menschen mit Kraft aus der Hö-  
 „he durch seinen guten Geist anthun wolle / damit  
 „ich von den weltlichen Occupationen möge derge-  
 „stalt ab- und zu Christo Jesu geführet werden/  
 „daß mich weder Tod noch Leben / weder Engel  
 „noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder gegen-  
 „wärtiges noch zukünftiges / weder hohes noch tie-  
 „fes / noch keine andere Creatur scheiden könne von  
 „der Liebe Gottes / die in Christo Jesu ist / unserm  
 „Herrn.

24. Ein

24.

Ein paar Tage hernach wurde ein Ducate/der Anno 1630. zum Gedächtniß der Augspurgiſchen Confession geſchlagen worden, verehret/ mit dieſen beygeſchriebenen Verſen:

Dem Werck des Herrn, woſelbſt des theuren Luthers  
Lehr'  
Gewiß vor manchem Ort man rein und lauter lehret,  
Wird dieſer kleine Scherf von Herzen Grund verehret.  
GOTT ſegne diß ſein Werck ie länger mehr und mehr!

An eben demſelbigen Tage wurden zwey Thaler im Stocke gefunden / und folgende Verſe dabey:

Es wird diß wenige dem Waiſen-Hauſ' gereicht  
Mit einem treuen Wuñſch, der zu dem Höchſten ſteigt:  
GOTT wolle dieſes Hauß mit ſeinem Schutz bewachen,  
Und, wie biſher geſcheh'n, zum groſſen Segen machen!  
Indeſſen was man giebt, das iſt zwar ſchlecht und klein,  
Doch wird der Wittwen Scherf von GOTT geſegnet ſeyn.

Auch wurden noch ſelbigen Tages von einem auswärtigen Ort zwey neue Zenden dem Waiſen-Hauſe geſendet.

25.

Folgenden Tages kamen von einem andern Ort

B 4

Der in einem Briefe sechs Thaler, und war dieses  
 dabey geschrieben: „Ich bin neulich in einer gewis-  
 „sen Predigt gewesen, da habe ich aus GOTTES  
 „heiligem Wort gehöret, wenn man armen Dürf-  
 „tigen, welche Christi Glieder, gutes thäte, daß  
 „Gott solches mit himmlischen und ewigen Segen  
 „belohnen wolle. Bin dannerhero bewogen,  
 „nach meinem wenigen Vermögen denen Armen  
 „in ihrem Waisen-Hause zu Halle etwas mitzu-  
 „theilen; und damit ich versichert seyn möge, daß  
 „sie es auch gewiß bekommen, und es zu ihrem  
 „Unterhalt angewendet werden möge, so habe mir  
 „die Freyheit nehmen wollen, solches hiebey Ihnen  
 „zu übersenden, mit dienstlicher Bitte, es als ein aus  
 „gutem Herzen der Armuth zum besten geschenk-  
 „tes Präsent anzunehmen, und für mich den  
 „barmherzigen Vater im Himmel zu bitten, daß  
 „Er mir im Namen JESU Christi aus Gnaden  
 „und Barmherzigkeit alle meine Sünde vergeben,  
 „und seine Göttliche Gnade nimmermehr von mir  
 „wenden wolle. N. Den 15. Dec. 1707.

26.

Drey Tage hernach brachte ein Studiosus  
 Theologix, der einige Adelige Jugend unterrich-  
 tete, und von deren Eltern hergesendet war, acht-  
 zehen Thaler mit, wovon die Helfte dem Wais-  
 sen-Hause zukommen, die andere Helfte aber den  
 Missionarien in Franquebar zugesendet werden  
 sollte.

Des

Desgleichen brachte er noch besonders zehent Thaler fürs Waisen-Haus mit.

Folgenden Tages wurde auch ein Bällchen weiße Leinwand für das Waisen-Haus verehret.

Und bald darauf sandte ein Gönner aus den Bergwercken zwey Thaler fürs Waisen-Haus, welche Wohlthat derselbige schon mehrmals, laut voriger Nachrichten, wiederfahren lassen.

27.

Ich kan hiebey nicht umhin, zum Lobe und Preise Gottes zu gedencken, daß für die jetzt abermal genannte Missionarien in Franquebar nach und nach so viel eingesandt ist, daß zu der Zeit, da dieser Bogen gedruckt wurde, die Summa desselben war vier hundert acht und vierzig Thaler und zwanzig Groschen.

Ich bekenne dabey frey, daß, als gemeldete Missionarien ihr Vorhaben, Christliche Gemüther in Deutschland um eine Steuer für die neu-bekehrten Heyden zu ersuchen, mir in einem Schreiben gemeldet, und zugleich ein beweglich Bitt-Schreiben beygelegt, mit dem Begehren, daß ich selbiges zu einiger Personen Notiz befördern möchte, ich nicht eben vermuthet, daß viele Personen sich finden würden, die ihre Wohlthat übers Wasser und bis in Ost-Indien fahren lassen, oder so reichlich beytragen würden, daß eine rechte und bey einem so wichtigen Werke eniige Förderung gebende Summa zusammen käme.

B 5

Wie

Wie ich aber ihnen zur Förderung des grossen und allen Christen billig anzupreisenden Wercks den Zufluß Göttlichen Segens eben so gern gönne als mir selber zu hiesigen Anstalten/ also war ich/ meines Zweifels ungeachtet/ dennoch willig und bereit/ ihr Bitt-Schreiben auf die best-möglichste Weise bekant zu machen/ und übergab es zu dem Ende zu der hier eingerichteten und in voriger Nachricht n. 5. erwähnten monatlichen Correspondenz/ damit es durch solch Mittel denen Correspondirenden/ und durch dieselben auch andern Personen kund würde.

Solches hat nun der fromme und gütige Gott so wohl gelingen lassen/ daß über alles mein Vermuthen eine so ansehnliche Summa / und zwar von vielen Personen/ und also grossen theils an kleinen Posten zusammen kommen ist: Denn etliche wenige sind nur grosse Summen gewesen/ z. E. zwey Posten von hundert Thalern, eine von sechzig/ und eine von zwanzig Thalern.

Ich bin dabey zugleich sehr erquicket durch die bey einigen Gaben mitgekommene Beyschriften/ da z. E. bey einer Gabe folgendes geschrieben war: „Es ist ohnlängst in einer monatlichen Correspondenz gedacht worden / daß die Dänischen Prediger in Indien zur Aufrichtung einer Schule und Herbeyschaffung nöthiger Bücher was wolten colligiren; habe also dieses wenige in Einfalt dazu wollen senden / damit / wo was an Sie übermacht würde/ es möchte beygele-

„get

„get werden. Der ewige Hohepriester Iesus las-  
 „se doch Die Kraft seiner Menschwerdung an allen  
 „Orten immer mehr an denen Seelen derer Men-  
 „schen kund werden / zu ihrer wahren Bekehrung  
 „und Seligkeit ; Er lasse auch diese Lande das so  
 „helle Licht seines Wortes recht gebrauchen / damit  
 „es uns nicht im Zorn entrißfen werde !

Dabey waren auch folgende Verse :

Herr, laß dein wahres Wort doch noch erfüllet werden,

Das du geredet hast zum ganzen Israel \* ;

Daß nemlich deine Kraft von iederman auf Erden

Soll hochgelobet seyn. Zions Immanuel !

den 28. Nov.

„So bittet in der Gemeinschaft

1707.

„aller Gläubigen

„an allen Orten /

„einer der genannt ist

Israel N.

\* Ps. XXII, 27. conf. Rom. XI, 26.

Hey einer andern Gabe war geschrieben :

Der Christlichen in Ost-Indien aufgehenden  
 Gemeine widme nach meinem wenigen Ver-  
 mögen diesen Reichsthaler.

Hey einer andern Gabe (welches ein Sächsischer  
 Reichsthaler war / so Anno 1630. zum Gedächtniß  
 der Augspurgischen Confession geschlagen worden)  
 fandte sich folgende Schrift : Für die Dänischen  
 Prediger und ihre GOTT gebe ! gesegnetere An-  
 stalten zu rechtschaffener Bekehrung derer  
 Christen und Heyden in Ost-Indien dieses  
 wenige von N.

Obgedachtes Bitt-Schreiben mehrgemeldeteter  
 Missio-

Missionarien habe nicht unterlassen können beyzufügen, nachdem dasselbe bey Edirung sieben anderer von ihnen nach Teutschland geschickten Briefen, so zu Berlin unter dem Titul, **Merckwürdige Nachricht aus Ost-Indien**, von Johann Christoph Pape, Buchhändler daselbst, verlegt sind, ungedruckt geblieben. Es lautet selbiges, wie folgt:

### Immanuel!

In demselben herzlich geliebte und theuer erkaupte Seelen,  
 Werthgeschätzte Freunde und **GOTT** Liebende Herzen.

**N**achdem der **GOTT** aller Gnaden und Barmherzigkeit sich mit dem Evangelio von seinem Sohne **IESU CHRISTO** zu den armen blinden Heyden, Malabaren genannt, gewendet, gleicher Weyse wie Er sich vormals zu unsern Vätern, welche auch Heyden gewesen, in Gnaden gewandt; so hat man billig, wie für jene unsern Vätern und durch selbige uns erwiesene, also auch für diese obgedachten Heyden erzeigte Gnade des Neuen Testaments Ihm von Herzen zu danken, und zu bitten, daß Er durch Verkündigung des Evangelii **IESU CHRISTI** (welches ist eine Kraft **GOTTES** selig zu machen alle, die daran glauben) sich ie mehr und mehr so wohl in der Kirchen unter uns, als auch auffer derselben unter

unter den Heyden wolle kräftig erweisen, und herrlich offenbaren.

Nächst dem ist es nicht unbillig, diesem armen Volcke auch im äusserlichen nach dem Vermögen, so GOTT darreichet, in erbarmender Liebe eine hülfreiche Hand zu leisten, damit für diejenigen, so aus ihrem Mittel sich durch GOTTES Gnade zur Christlichen Religion wenden, zur nothdürftigen Unterhaltung gehörige Anstalten gemacht werden können: Zumalen sie, gleichwie die ersten Christen zu der Apostel Zeit, von ihrer ganzen Freundschaft ausgeschlossen, aller Güter beraubet, und von allen andern Malabaren ausgestossen werden, so, daß sie hernach von keinem derselben eine Hülfe zu erwarten haben, obgleich die Malabaren ihre Armen nicht leicht unverforgt dahin gehen lassen, sondern, nach ihrer natürlichen Liebe gegen einander, den Dürftigen also unter die Arme greiffen, daß man unter hundert Portugiesen und Christen der Lutherischen Religion zugethan, kaum einen Malabaren siehet vor anderer Leute Thür das Brodt betteln. Ja es werden die zur Christlichen Religion sich wendende von denen andern ungläubigen Malabaren als Nacker gehalten, (welche die allergeringsten und verachttesten Leute bey ihnen sind) dabey verfolget, gejaget und geschlagen, auch wol gar in ihrem Grimme, der wider diese Christen insonderheit heftig ist, getödtet.

So wird auch unter diesem wilben und in der  
Blinde

Blindheit wandelnden Volcke ein gar vieles erfordert zur Vermehrung der angefangenen Schule/die zum Nutzen dieses hochlöblichen und Christlichen Wercks nach unserm geringen Vermögen angeleget ist: weil anfänglich zu derselben/wenn sie wachsen und sie mehr und mehr zunehmen soll/dergleichen Kinder theuer erkauft werden müssen/ die von den Eltern selbstn (oft aus grosser Noth/ oft auch wol aus andern GOTT allein bekanten Ursachen) verkauffet werden/ dafern man nicht/ wider das Verbot der Ost-Indischen Compagnie, von solchen Leuten Kinder an sich bringen wil, welche sie den Eltern/ zu deren grossm Leidwesen/ heimlich entführen/ und nachmals wieder um schlechten Preiß losschlagen/ wo sie nur am ersten zu ihrem ferneren bösen Beginnen können Geld bekommen.

Zu geschweigen/ daß auch nicht ohne grosse Unkosten etwas unter diese Heyden/ so in ihrer undeutlichen und sehr schweren Sprache sehr variiren/ von dem Grunde der wahren Erkenntniß **WISSES** / durch Übersetzung aus der Portugisischen in ihre Sprache/ und durch manchmaliges Abschreiben des übersetzten/ in Ermangelung der Buchdruckerey (welche auch gar nicht mit ihrer Schreib-Art übereinkommt) kan kund gemacht werden: Derowegen denn wie zur Schule/ also auch zu diesem Werck/ Leute müssen gehalten werden/ die es theils helfen treulich translatiren/ theils vielfältig mit eisernen Griffeln auf Blätter von

von

von Palm-Bäumen accurat abschreiben / oder vielmehr eingraben / damit es also unter ihnen kan ausgetheilet / und als ein lebendiger Saame ins Hertz gestreuet werden / in der Hoffnung / Gott werde von oben her sein Gedeyen dazu geben : Mittlerweile wir uns ihrer Sprache befließigen können / auf daß wir hernach mögen selbst reden / was zum Heyl ihrer armen Seelen gereichet.

Es wird zwar hoffentlich auf unser allerunterthänigst Ersuchen und Bitten Se. Königl. Maj. in Dännemarck eine hülfliche Hand reichen ; aber es wird doch um so viel besser seinen Fortgang haben / als mehrere mit herzlichem Gebet und äußerlicher Handreichung daran helfen werden ; wie es denn auch gewiß ein solches hochwichtiges Werk ist / daran billig alle Christliche Könige und Potentaten samt ihren in der Liebe wandelnden Unterthanen mit allem Ernst und Fleiß solten mit helfen Hand anlegen / damit durch Beystand GOTTES das Reich des Satans je mehr und mehr zerstöret / hingegen das Reich JESU Christi kräftig aufgerichtet und vermehret würde. In Ansehung dessen auch wir selber (als welche von GOTT / nach allergnädigster Verordnung unsers lieben Königes / zu diesem Christlichen Werke gewürdiget worden) nach unserer schuldigen Pflicht bemühet seyn wollen / ihnen so wol im geistlichen als auch leiblichen / nach der Gnade und Gabe / und wenns auch mit Verlust

des

Des natürlichen Lebens geschehen solte, ernstlich zu dienen, auch dabey, nach dem Exempel der Apostel, (welche fast in gleichen Fällen und eben solchen Bewandnissen, als sich hier finden, der Armen in allen Gemeinden fleißig gedachten) andere liebe reiche Herzen um eine Christliche Beysteuer zu ersuchen.

Es wird demnach ein jedes vor GOTT gegen seinen Nächsten in der Liebe wandelndes Herz von uns unwürdigen Knechten des Wortes Gottes unter diesen Heyden herzlich gebeten, diesem Christlichen Werke, und insonderheit denen, so von den Ihrigen verlassen werden, mit einer Hülfe willig beyzuspringen, und auch darinnen ein wahres Kennzeichen des Glaubens, der in der Liebe thätig ist, verspüren zu lassen: Denn es wird darinnen nicht allein nach dem Willen dessen, von welchem alle gute und vollkommene Gaben von oben herab kommen, gehandelt, als welcher allen Menschen so wol im leiblichen als geistlichen wil geholfen und gutes gethan wissen: sondern auch Gelegenheit gegeben, daß der Name JESU, der durch die Lieblosigkeit und unchristliches Leben vieler Christen bisher unter den Heyden gelästert worden, nun durch vieler Dancksagung verherrlichtet werde.

Ach! ihr in GOTT vielgeliebte Herzen! Wer wolte doch dessen Willen nicht suchen nachzukommen, der uns in seinem Sohne so herzlich von Ewigkeit her geliebet, und warum wolte man nicht  
auf



gende : Kommet her ihr gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt : Denn Ich bin hungrig gewesen, und Ihr habt mich gespeiset, u. s. f. Gottes Gnade und Schutz empfohlen.

Ost-Indien auf der  
Küste Cormandel  
zu Tranquebar  
d. 16. Octobr. 1706.

Euer aller, in der Liebe gegen Gott und  
den Nächsten wandelnde Herzen,  
Zu Gebet und Liebe verbundene  
Heinrich Plütschau  
Bartholom. Siegenbalg  
Unwürdige Diener des Wortes  
Gottes unter den Heyden.

Nun Gott / der auch hierinnen seine Hand nicht unbezeuget gelassen, / wolle ferner mit diesen seinen sich zur Verherrlichung des Namens Jesu Christi unter den Heyden aufopfernden Werkzeu- gen seyn / ihren Eingang und Ausgang segnen / und das Werck ihrer Hände dergestalt fördern / daß sei- nem heiligen Namen dadurch aus vieler Munde Lob und Dancksagung zugerichtet werde.

28.

Auf die Erzählung derer fürs Waisen-Haus ge- schenckten Gaben wieder zu kommen / so wurden den 24. Decembr. fünf Thaler mit diesen dabey ge- schriebenen Worten in meinem Hause abgegeben :  
„Mein Heyland / hier kommt ein kleines Weyh-  
„nacht-Geschenck für deine arme Waisen / welche  
„alhier in der Zucht und Vermahnung zu die-  
„erzogen werden. Die vielen Ursachen / welche  
„mich

„mich dazu bewogen / erkennet deine Allwissenheit  
 „am besten / insonderheit / daß du mich armen  
 „Wurm zur Erkänntiß meiner Sünden gebracht  
 „hast. Ach verschmähe mich nicht.

An eben demselben Tage wurden in einem Brie-  
 fe zwanzig Thaler assigniret / so in der Leipziger  
 Neujahrs-Messe zu Behuf des Waisen-Hauses  
 gezahlet werden solten; wie auch geschehen.

Und an eben dem Tage wurden noch andere  
 zwanzig Thaler in einem Briefe gleichfalls in der  
 Neujahrs-Messe fürs Waisen-Haus zu zahlen  
 ordiniret; und wurden auch diese auf gesetzte Zeit  
 gezahlet.

29.

Es wurde auch noch in diesem Monat dem Wais-  
 sen-Hause etwas Leinwand verehret.

Auch meldete noch in diesem Monat ein bemittel-  
 ter Gönner seine Resolution, zu Behuf des Wais-  
 sen-Hauses jährlich vier Stipendia, jedes zu funf-  
 zig Thalern, für so viel Praeceptores in den Schu-  
 len des Waisen-Hauses zu ordiniren.

Diese letztere Wohlthat zeigte zugleich / wie die  
 Göttliche Providenz so gar leichtlich allen Abgang  
 ersetzen könne. Denn in diesem 1707den Jahr  
 hatte Gott einen Wohlthäter des Waisen-Haus-  
 ses / der demselben jährlich zweyhundert Thaler zu-  
 fließen lassen / hinweg genommen. So erweckte  
 Er dann noch zu Ausgang des Jahrs einen andern /  
 der mit gleichmäßiger Summe des verstorbenen  
 Stelle ersetzte.

¶ 2

¶ 3

Es war aber die Göttliche Vorforge um so viel deutlicher daraus zu erkennen, dieweil diesem leßtern von dem Abgange jener Wohlthat das geringste nicht bewußt gewesen, noch Ihn jemand mit einem einigen Wort um solche Wohlthat angesprochen; daher er sich auch höchlich darüber verwundert, als ihm berichtet worden, wie er gedachter massen den Abgang so just ersetzt habe.

30.

Am 1. Januarii Anno 1708. wurden von einem Gönnern dreyßig Thaler,

Und noch von einem andern auch dreyßig Thaler zum neuen Jahr gesendet.

31.

Am 2. Jan. wurde ein Species Thaler, welcher zum Gedächtniß der Reformation A. 1617. geschlagen worden, im Stock des Waisen-Hauses gefunden.

Desgleichen wurden auch einige Bücher in die Bibliothec des Waisen-Hauses verkehret.

32.

Am 4. Jan. empfing ich ein Schreiben von einem auswärtigen von Adel dieses Inhalts: "Es hat mich die Durchlesung der Nachrichten vom Waisen-Hause nicht wenig erbauet, aus dessen wunderbaren Erhaltung man ja klärlieh siehet, wie der grosse GOTT mehr thun kan, als wir bitten und verstehen. Weillen ich es nun erachte meine Schuldigkeit zu seyn, einem solchen heiligen Werke mit meinen Mitteln, ins künftige bey"

beyzuspringen, so habe hiedurch versichern wollen,,  
daß ich solches nicht unterlassen werde.,,

Wobey denn auch zugleich von einem Kaufmann ein Schreiben ginge mit einer Assignation auf zweyhundert Thaler, welche jetzt gedachter von Adel zu Behuf des Waisen-Hauses in der Neu-Jahrs-Messe zu Leipzig zu zahlen ordiniret hatte; wie auch geschehen ist, und zwar mit guter Lagio wegen der differirenden Münze.

Es hat auch sonst eben dieser Wohlthäter sich zugleich von einer anderweitigen Willigkeit gegen das Waisen-Haus heraus gelassen, wovon zu seiner Zeit Meldung geschehen wird.

33.

Es ward auch am 4. Jan. in dem Stock des Waisen-Hauses ein Ducate gefunden mit dieser Beschrift: J. V. J. Dieses verehret zum neuen Jahr der armen Jugend im Waisen Hause ein Adeltlicher Hofmeister, mit Bitte, daß man für seine schwache Leibes Gesundheit und um seines Untergebenen mehrern Wachsthum im Guten zu Gott beren wolle.

Sieh mir, mein Gott, diß Jahr mit deiner Gnade bey,  
Und hilf, daß deine Kraft im Schwachen mächtig sey.

Halle den 1. Jan.

Symbol.

A. 1708.

2 Cor. 12. v. 9.

34.

Ferner sendete im Anfang dieses Monats ein gewisser Superintendens dem Waisen-Hause hundert Exemplaria von Bibeln:

Item: Eine Adeltliche Frau ein Stück Leinwand.

E 3

Item

Item Ein auswärtiger Freund einen Französischen Thaler.

Item Eine Adelige Frau fünf Gulden.

Item Ein auf seiner Reise begriffener von Adel fünfzig Thaler.

35.

Bald darauf verehrte ein Strumpf-Stricker dem Waisen-Hause vier Species-Ducaten.

36.

Ferner lief bald darauf eine Assignation ein von einer Gräflichen Person auf vier und zwanzig Thaler zum Christ-Geschencke fürs Waisens-Haus.

Item Ein Kaufmann verehrte sechs Thaler.

Item Ein ungenannter vier Thaler.

Item Ein ungenannter sechs Thaler Species mit dieser Beschrift: Dieses wenige schicket ein guter Freund denen armen Waisen zu Glaube, mit Bitte, auch für die mehrere Erleuchtung und Heiligung seiner armen Seele, und Stärkung seines tränklichen Leibes, GÖtt im Gebet anzuruffen.

Datum den 10. Jan. 1708.

37.

Am 20ten Jan. wurde ein Lüneburgischer Thaler im Stock gefunden, in ein Papier gewickelt, worauf dieses geschrieben war: Ein armer betrübter Mensch, welchen die Sünden seiner Schul-Jugend heftig drücken, und der deswegen in der grösssten Anfechtung steht,

ver-

verlanget eine Fürbitte, daß ihn doch Gott trösten wolle, damit er nicht in Verzweiflung gerathe.

Sonst ist nach bisheriger mehrmaligen Erwähnung des Stocks noch zu gedencken/ daß/ wie in vorriger Nachricht/ also auch in der gegenwärtigen nur diejenigen dahinein gelegten Gaben gemeldet sind/ bey welchen man beschriebene Bedel gefunden; und daß über dieselben noch ein mehrers an kleinen und grossen Münz-Sorten hinein gesteckt worden. Die ganze Summa/ welche in diesen vier Monaten im Stocke einkommen/ ist/ laut der darüber geführten Rechnung/ sieben und achtzig Thaler vierzehnen Groschen und zehen Pfennige; darunter denn die in dieser Nachricht erzehleten Posten mit begriffen sind.

38.

Am vorgedachten Tage wurden auch anhero gesendet vier Ducaten von einem ungenannten Wohlthäter / mit dieser Beschrift. „Ich bin, sonderlich überzeuget bey Durchlesung der, wahrhaftigen Nachricht vom Waisen-Hause, zu Walle / daß Gott das Werk führe: Und, wann es kein Mensch glaubete/ so bin ich es doch, in meiner Seele versichert. Ach daß wir doch, alle so aus der Glaubens-Hand Gottes leben möchten! Ich habe ja seine Hülfe oft mit, Händen gegriffen / und doch kan man nicht, allemal die Zeit erwarten/ bis Gott hilft. Nun, Er helfe ferner seinem Werke / wie Er bishero, „geholf

E 4

"geholfen hat. Ich sende auch eine kleine Beyhülfe  
 "zum Behuf des Waisen-Hauses, und empfehle  
 "mich Ihrem Gebet, daß doch Gott mein Herz  
 "wolle reinigen hier in der Zeit zur seligen Ewigkeit.  
 "GOTT helfe mir und allen, Amen.

39.

Den 24. Jan. lieffen zwanzig Thaler ein von  
 einem ungenannten Wohlthäter mit folgender  
 Beyschrift:

Aus  
 Erweckter Liebe  
 zu  
 Denen Lämmern Christi  
 und  
 Ihrem treu erfundenen Hirten  
 an dem  
 Zum Verdruß des Teufels und der Welt,  
 Zum Trost und Vergnügen der Frommen,  
 Allein zur Ehre GOTTES  
 Im Glauben gestifteten  
 und  
 Durch Glauben bisher erhaltenen  
 Wunder- und Waisen-Hause  
 zu Halle  
 sendet beykommendes wenige Geld,  
 welches Gott gesegnen wolle,  
 zur Nothdurft desselben  
 Ein schwaches Mit-Glied JESU und seiner Gläubigen,  
 schliesset sich und sein Anliegen unbekant  
 in Ihre Liebe und Gebet.  
 Den 15. Jan. Ao. 1708.

40.

Den 25. Jan. verehrte eine Wittwe dem Wais-  
 sen-Hause funfzig Thaler.

Item

Item Eine andere Frauens Person verehrete noch vor Ausgang dieses Monats ein Stück Zwillich.

Item Ein auswärtiger Doctor Medicinæ einen Ducaten Species.

Item Von einer Adlichen Fräulein wurden gesandt achtzig Pfund gehechelter Glachs.

Item eine Adliche Frau sandte dem Wäysen-Hause zwanzig Thaler, welche derselben von einer andern Adlichen Frauen zu dem Ende, sie anhero zu befördern, gegeben waren.

Item es lief ein Schreiben ein aus London in Engeland, mit dem Bericht, daß daselbst dreyszig Engländische Käse vor etlichen Tagen zu Schiffe gebracht worden, um an hiesiges Wäysen-Haus übermacht zu werden. Es kommen (lautete der Bericht davon ferner) selbige in zwey grossen Kasten, und sind von lauter Frauen-Volk zusammen gerragen, zum Behuf des Wäysen-Hauses, worunter Madame S. (D. S. Schwester) die activeste gewesen. Mad. N. hat auch in dieser Sache ihren Fleiß bewiesen. Sie werden aber einen Brief in dem einen Kasten, und darinnen einige mehrere Umstände finden.

41.

Es hatten auch zwei Vornehme Adliche Personen noch in dem vorigen Jahr Ihnen erzehlen lassen, wie die Armuth bey manchen Studiosis Theologiae hieselbst so groß wäre, daß es manche

E 5

für

für eine sehr grosse Wohlthat rechneten/ wenn ihnen wöchentlich zwey oder drey Groschen zu einer Beyhülfe gereicht würden: welche Erzählung denn diese beyde Adelige Personen/ und zwar eine jede besonders/ bewogen hat / daß sich dieselbigen zu einer solchen wöchentlichen Handreichung gütigst erklären; und ist denn nun wirklich in diesem Jahr der Anfang hierinnen gemacht worden / also / daß sechs arme Studiosi jeder wöchentlich drey Groschen/ und andere sechs jeder wöchentlich zwey Groschen zu empfangen haben/ welchen Empfang sie wöchentlich mit ihrer Hand in ein Buch schreiben.

Es wird dieses nur denen höchstdürftigen gereicht/ und wenn diese zu andern Mitteln ihres Unterhalts gelangen/ daß sie es nicht mehr höchst bedürftig sind/ so sind sie verbunden es anzuzeigen/ und andern/ die es mehr benöthiget sind/ zu weichen.

Vielleicht möchte dieses manchem Leser nicht eine so gar grosse Wohlthat / als uns / scheinen; in Betrachtung aber/ daß weder die von Sr. Königl. Majest. angeordnete Frey-Tische / die Magdeburgische und Halberstädtische Provincial-Tische / die Ordinair- und Extraordinair-Tische des Waisen-Hauses/ noch andere an diesem Ort zu erlangende Beneficia und Scipendia hinlänglich sind / dem vor Augen schwebenden Mangel so vieler armen Studiosorum abzuhelfen/ wird billig dieses auch für eine preiswürdige

ge Wohlthat geschäzet/ welche zugleich den Wohlthätern selbst zu einem nicht geringen Segen gereichen wird / als die sich des Gebets solcher dürftigen und zugleich Gottfürchtender Studiosorum (inmassen es mit Wissen und Willen keinem andern gereicht wird) dadurch theilhaftig machen.

Solte Gott noch mehrere Herzen derer / so des Vermögens sind / zu gleicher Mildigkeit erwecken / so würde solches unsere (der Lehrenden) Sorge für die armen Studiosos nicht wenig erleichtern.

Es ist dergleichen Wohlthat ehemals auch einigen armen Schülern von einigen Wohlthätern verordnet worden / welche noch weniger als die Studiosi sich äußerlicher Beyhülfen ihres Unterhalts zu erfreuen haben ; Deswegen denn auch dieselbige Wohlthat sonderlich angenehm gewesen.

Was auch oben n. 29. von vier Stipendien für so viel Præceptores in den Schulen des Waisen-Hauses gedacht worden / solches hat derselbe Gönner / welcher sie promittiret / mit dem Anfange dieses Jahrs ins Werck gerichtet / und auf ein halb Jahr zum voraus dieselbigen gezahlet. Gott sey für diesen Anfang auch in dieser Sache / nemlich in bestimmter besondern Beneficirung des Waisen-Hauses für die Præceptores, die zu ihrer mehreren Aufmunterung auch über ih-

ren

ren sonst gewöhnlichen Gehalt dadurch etwas empfangen, herzlich gelobet.

42.

Es ist auch in diesem Monat, nemlich den 17. desselben, ein Studiosus Theologiae, Namens Johann Christoph Gottschalck, von Coburg gebürtig, in dem Herrn entschlafen; nach dessen Hintritt hat sich bey Eröffnung seines Testaments, so er bereits vor Jahr und Tag gemachet, und bey der Universität hieselbst niedergeleget, befunden, daß er unter andern Vermächtnissen auch dem hiesigen Waisen-Hause tausend Thaler, und dem Pädagogio Regio, dessen Genosse er beynahе zwey Jahr gewesen, seine Bücher vermacher: von welchem seinen letzten Willen er niemals ein Wort gegen mich gesprochen, unerachtet er an meinem Tisch im letzten Jahr seines Lebens gespeiset. Von dessen Erben ist gleich, da sie hievon Nachricht empfangen, die liebevolle Versicherung gegeben, daß sie an freudiger Exequirung dieses seines letzten Willens, der zumal recht nach ihrem Sinn, dem grossen GOTT zu Ehren, eingerichtet sey, nichts würden ermannen lassen, anbey von Grund der Seelen wünschende, daß den armen Waisen tausendfacher Segen daraus zufließen, und ieder Grofschen einen Thaler Göttlichen Segens mit sich führen möge.

GOTT sey auch dafür demüthiglich gedienet.  
Es wird übrigens des seligen Herrn Johann  
Chris

Christoph Gottschalcks vieles Gute, so an Ihm nach der Wahrheit gerühmet werden können, und worinnen Ihm alle, die Ihn gekennet, ein wahrhaftes Zeugniß geben werden, in der Ihm gehaltenen und zum Druck zu gebenden Leichen-Predigt und Personalien männlichen zu hoffentlicher guten Erbauung und Ermunterung in der Gottseligkeit vor Augen geleyet werden.

Und dieses ist dann, Hoch- Wohlgebohrner Freyherr, derjenige Segen, welchen GOTT, der da reich ist von Barmherzigkeit in den 3. letzten Monaten des vorigen, und im ersten dieses Jahrs an milden Verehrungen und Beysteuern dem Wäysen-Hause väterlich verliehen hat: wofür sein allerheiligster Name in Zeit und Ewigkeit hochgelobet und gepriesen sey!

Diese augenscheinliche Vorsorge GOTTES wird hoffentlich keinen, der es mit unpassionirtem Gemüth lesen wird, ohne heylsame Erbauung lassen. Denn wer nur recht darauf mercken will, der wird bekennen müssen, daß die Fußstapfen des lebendigen GOTTES noch klärer daraus hervorleuchten, als aus demjenigen, was zuerst und im Anfange von der Einrichtung dieses Wercks heraus gegeben worden. Inmassen damals viele sagten: Weils noch etwas neues wäre, so thäten manche dazu einen Beytrag: es folgere aber nicht, daß es so continuiert würde: ja, das Werck könnte nicht lange bestehen, weil  
man

man sich nicht um ein gewisses Capital bekümmerte; und würden die Leute des Lebens bald müde werden, wenn es nur ein wenig alt würde. Nun aber sind dreyzehnen Jahr/ von der Zeit an/da die Armen-Schule angefangen/ zu rechnen/ verlossen/ und es gehet doch nicht nach dem/ was der Unglaube propheceyert/ sondern nach dem/ was der Glaube und das Vertrauen/ so auf die Allmacht/ Liebe und Treue des grossen Gottes gesetzt wird/ (welches die Gründe des Wercks sind) von diesem lieben himmlischen Vater gehoffet hat.

Und zwar ist damals bey wenigern Armen auch weniger drauf gegangen; folglich konten auch die Beysteuern dem Mangel leichter abhelfen. Jetzt aber/ da über viertheilb hundert Menschen täglich gespeiset werden/ der übrigen grossen Kosten/ die in vorigen Nachrichten \* gemeldet sind/ nicht zu gedencken/ ist die Consumtion weit stärker. Dessen unerachtet aber hilft uns Gott so wohl als im Anfange; und damit die Providenz des Allerhöchsten desto offener werde/ richtet sich dieselbe gleichsam mit der Darreichung des Segens nach dem Zunehmen des Wercks/ und giebt uns mehr als vorhin/ weil mehr vonnöthen ist.

Solte denn dieses nicht mich und zugleich viele nebst mir kräftig im Glauben stärken/ daß/ wenn

\* Hievon kan man nachsehen n. 133. in der

wenn andere sagen / es werde nicht bestehen / wir vielmehr glauben / der Herr werde sich als unsern allmächtigen Gott beweisen / und noch grössere Dinge thun / als die bishero geschehen sind / damit dem Unglauben und der Verleumdung das Maul gestopfet werde?

Sonst sind auch die vielen schönen Beyschriften / mit welchen der dem Waisen-Hause zufließende Segen fast mehrentheils begleitet wird / voll Christlicher Erbauung. Billig hat man Gott zu preisen / daß auf diese Weise vieler Herzen Gedanken offenbar werden. Auch wird den Nachkommen hiedurch ein Zeugniß gelassen / was Gott für gutes zu dieser Zeit in sehr vielen Seelen gewircket hat.

Ubrigens kan ich nicht umhin / nur noch zu gedencken / wie es damit / wenn einige ihre Noth und Anliegen ins Gebet des Waisen-Hauses befehlen / gehalten werde. (Denn daß dieses vielfältig geschehen sey, bezeugen die angeführten Worte vieler Wohlthäter; so geschichet auch solches mehrmals mündlich und schriftlich / auch wo dem Waisen-Hause nichts verehret wird.) Es wird nemlich solche dem Gebet des Waisen-Hauses empfohlene Noth und Anliegen Gott dem Herrn vorgetragen so wol in dem Gebete / welches morgens und abends mit denen Waisen-Kindern verrichtet wird / als auch in der Studiosorum Abend-Gebete nach dem Essen / und dem Gebete / damit die  
selbige

selbigen die auf dem Waisen-Hause täglich gehaltenen Collegia Biblica schliessen: worzu denn noch kömmt das particuliere Gebet dererjenigen, die dem Waisen-Hause und Studiosis vorgelegt sind, oder welchen auch sonst eine nähere Nachricht von dem Verlangen solcher Personen ertheilet werden kan; wie auch das besondere Gebet dererjenigen Kinder, die sich selbst unter einander zum Beten erwecken, und dazu in den Frey-Stunden in guter Ordnung besonders zusammen thun; welche denn die dem Waisen-Hause anbefohlene Fürbitten in solchem ihren besonderem Gebete mit zu verrichten erinnert werden.

So werden auch die obgedachten im Waisen-Hause speisende Studiosi solcher Fürbitten in ihren besonderen Gebeten mit eingedenck zu seyn ermahnet und erwecket. Und solchergestalt wird **GOTT** von vielen demüthigst angerufen; daß Er seine Gnade, Hülfe und Segen in geistlichen und leiblichen Dingen nach seinem allein heiligen, gnädigen und guten Willen, denen, die solcher Fürbitte begehren, mildiglich wiederfahren lassen wolle. So viel kan ich nach der Wahrheit davon versichern.

Will iemand ungleich davon urtheilen, so thue ers auf seine Verantwortung; niemals wird jemand von mir um eine Wohlthat unter Verheissung einiger Fürbitte angesprochen; (wie ich denn überall mich des Ansprechens um eine Wohlthat zu



eingeschlossen sey/ welches von denen/ die es recht schaffen mit Gott meynen/ für diejenigen geschieht/ die sich unserm Gebet empfohlen haben.

Auch dürfen sie nicht gedencken/ daß sie solcher ernstlichen Fürbitte nicht anders als bey Ehrenkung einer Gabe gewähret werden können/ sondern mögen gewiß glauben/ daß dergleichen Fürbitte ohne Unterscheid nach eines jeden Verlangens/ und ohne Absicht auf eine äußerliche Wohlthat geschehe; nicht als ob man die Wohlthat geringachte/ sondern dieweil das Gebet nicht lauter seyn würde/ wenn es nicht aus einer ganz uninteressirten Liebe flösse.

Der Erhörung des Gebets wird dann ein ieder nach der Maasse theilhaftig werden/ als er sich deren nicht selbst durch seine eigene Schuld unfähig machet. Denn demjenigen/ der sich nicht zu Gott bekehren will/ sondern muthwillig in Sünden beharret/ wird unsere Fürbitte nichts helfen/ als lange er nicht der zuvorkommenden Gnade Gottes Raum zu geben anfänget/ und der Wirkung des Heiligen Geistes in seinem Herzen zu widerstreben aufhöret.

In Summa, es geschieht in dieser Sache nichts/ als was der Evangelischen Lehre von dem Gebet und Fürbitte gemäß: so wird auch nichts hierinnen verheissen/ als soweit man etwas durch die Gnade Gottes zu leisten gedencket: von mercenariis precibus aber/ oder solchem Gebete, damit man gleichsam Geld verdienen will (als ein  
nem

nem unverantwortlichen Mißbrauche des Gebets) ist man dergestalt entfernt / daß auch die Jugend vor diesem und andern bey den Strassen-Bettlern (auch wol in Armen-Häusern) eingerissenen Mißbräuchen des Gebets fleißig gewarner wird.

Nachdem ich denn nun das Erste / so ich verheissen / nemlich die Erzehlung des bishero dem Wäysen-Hause durch milde Beysteuern zugeflossenen Segens, zur Gnüge geleistet / so folget nun hierauf / wie oben versprochen worden /

II.

Der Bericht derer Medicorum des  
Wäysen-Hauses  
von dem bisher continuirenden Segen  
der Medicamenten.

I.

**G**leichwie die Vorsorge Gottes bisher über das ganze Werck gewaltet / also hat sich auch insonderheit der Göttliche Segen bey der Apotheke / und bey dem Gebrauch derer aus derselben dispensirten Medicamenten / nach Edirung der IV. Forsetzung, nicht wenig fund gegeben / massen dieselben so wohl hieselbst und in hiesiger Gegend / als auch auswärts sich dergestalt kräftig erzeiget / daß die Patienten selbst sich daher genöthiget gefunden, den Namen Gottes über die

durch dieselbe empfangene Wohlthat zu preisen.

2.

Zum Beweis dessen dienet, was ein vornehmer von Adel und Fürstlicher hoher Minister hievon in diesem 1708ten Jahre an einen seiner guten Freunde berichtet. Seine Worte lauten davon also: „Der Allerhöchste GOTT hat am Licht-  
 „Nest- Tage durch die Essentiam dulcem ein  
 „recht Miracul an meines Bruders Frau ge-  
 „than. Sie hat einige Zeit her sehr starck an der  
 „Sicht laboriret, und weil sich solche aus den  
 „Gliedern in den Leib gezogen, lag sie ganz in  
 „agone, war schon eingeseget, Sprache und  
 „Puls war weg, Convulsiones erregten sich,  
 „und wartete man (weil der Medicus selbst ihr  
 „das Leben völlig abgesprochen) ihres Endes au-  
 „genblicklich. Als aber zu allem Glück mir die  
 „Essenz einfiel, und ihr solche zweymal eingege-  
 „ben war, wachte sie auf einmal wieder auf,  
 „sing an zu reden, und sagte: es wäre, als ob ihr  
 „etwas sey vom Herzen abgezogen worden (wel-  
 „ches sich kurz vorher etliche mal starck bewegt  
 „hatte) und würde ihr nun ganz wohl; und als  
 „darauf mit der Essenz ferner fortgefahren wur-  
 „de, überfiel sie gegen Abend eine starcke Angst,  
 „sing darauf an zu vomiren, und, nachdem viel  
 „heftlicher Schleim weggangen, befand sie sich  
 „völlig erleichtert, und ist nun bis dato ganz  
 „sein, nur daß die | Sicht-Schmerzen sie an der  
 „Hand, wiewol leidlich, incommodiren, ist aber  
 über

über den ganzen Leib ausgefahren, welches der,,  
 Medicus für sehr gut hält, und bey ihr nichts an,,  
 ders als diese Essenz brauchen will. **GOTT**,,  
 sey gelobet für die Kraft, so er darein geleet!,,  
 Möchte wünschen, daß Herr D. Richter Nach,,  
 richt hievon bekäme. Ich werde niemals ohne,,  
 diese Medicin seyn, auch sie iederman recom,,  
 mendiren.,,

3.

Ein anderer vornehmer Patient auffser Landes  
 berichtete vor wenig Tagen mit rechter Bewegung  
 seines Gemüths die Genesung seiner Frau Liebsten,  
 mit diesem Zusatz, daß Sie beyderseits **GOTT**  
 inbrünstig dafür Danck gesaget hätten.

Ein Cavalier aus Norwegen und Königlicher  
 Dänischer Bedienter meldete in seinem Schrei-  
 ben vom 18ten Februar. a. c. daß die erhaltene  
 Medicamenta nechst **GOTTES** Hülfe überaus  
 schöne Wirkungen und heylsamen Effectus  
 von sich spüren liessen, welche ihn veranlas-  
 set, deren mehr zu begehren.

Nachdem auch diese Medicamenta vor ein  
 paar Jahren nach Spanien verlanget worden,  
 und derjenige Kaufmann, so dasige Orter dar-  
 mit versehen, vor kurzer Zeit mit Tode abgan-  
 gen; so hat sich ein anderer von freyen Stücken,  
 bloß durch die gute Wirkungen dieser Arzneyen  
 bewogen, anerbotten, die Mühe der Provision über  
 sich zu nehmen.

Ein Medicinæ Doctor und Practicus hat vor

etlichen Wochen seine Observationes, so er von den Wirkungen dieser Arzneyen / sonderlich aber von der Essentia dulci, selber gemacht / überschicket / und uns des Segens, welchen Gott auch seines Orts dadurch gezeiget, verseyhert.

4.

Ein Fürstlicher Bedienter in einem benachbarten Fürstenthum / welcher erstlich am Podagra sehr laboriret / hernach aber / als er die Salivations-Cur dagegen gebraucht / ganz contract worden / und darbey beständig grosse Schmerzen erlidten / erholte sich bey uns / den Medicis des Wäyßen Hauses / Raths / ob er von dem Gebrauch der Essentiz dulcis nur einige Erleichterung der Schmerzen zu hoffen hätte. Da ihm nun von uns zur Antwort vermeldet worden / daß wir nicht allein dieses hoffeten / sondern auch dafür hielten / daß / wenn er diese Arzney nach gegebener Anleitung gebrauchet / sich dabey recht verhalten / und sich insonderheit in dem Gebrauch durch nichts irremachen lassen würde / er unter Göttlichem Segen seine Gesundheit gar wieder erlangen könnte; hat er solchen Rath angenommen / und ist nach kurzer Zeit / bey dem Anfange dieses Jahrs / zu vieler Menschen Verwunderung / und zu nicht geringem Preise Göttlichen Namens, auf seine Füße gestellet worden; welches auch ihn selber nicht wenig beweget / zumal weil er

er

er die Möglichkeit seiner Besserung / nachdem er keine Kosten an sich erspart hatte / vorher selber nicht begreifen können.

5.

Es würde viel zu weitläufig seyn / dasjenige Merckwürdige / so sich in der kurzen Zeit zum Preise Gottes in diesem Stück zugetragen hat / alles bezubringen : wir beziehen uns dabey auf die merckwürdige Exempel sonderbarer durch die Essentiam dulcem gescheneher Curen, welche zum Druck fertig liegen / und mit ehesten ediret werden sollen ; in welchen nicht allein dasjenige erzehlet wird / was sich aufferhalb Landes zugetragen / sondern auch / was Gott an diesem Ort für Segen erzeiget ; und werden unterschiedene hieselbst wohnhafte und bekante Personen mit Namen genennet / an welchen Gott sonderbare Exempel seiner Macht und Güte bewiesen : welches diejenigen um so viel mehr wird überzeugen können / welche / diese Arzney bey andern zu verkleinern / und den Segen Gottes dabey niederzuschlagen , vorgegeben haben / als könnte man an diesem Orte keine Exempel sonderbarer Wirkungen vorzeigen.

6.

Der Ausführliche Bericht von der Essentia dulci, dessen in der IV. Fortsetz. n. 12. gedacht worden / ist bereits zu Ende des Jahres 1707. heraus kommen / darinnen von ihrer Zubereitung und Unterscheid von andern gemeinen Gold-

D 4

Tin.

Tincturen gehandelt, und gezeigt wird, worinnen ihre Virtutes specificæ oder eigentliche und gewisse Wirkungen bestehen; wobey auch zugleich gewisse Gründe und Regeln angewiesen werden, nach welchen sich selbiger nicht allein Medici, sondern auch Ungelehrte bey allerhand schweren Kranckheiten, als Contractur, Epilepsie, Sicht, Podagra, Stein-Schmercken, schweren Geburten, Blut-Stürzungen ic. nicht weniger auch bey allerhand andern (und in dem Bericht nicht benenneten) vorkommenden Kranckheiten, mit Nutzen und metho-dice gebrauchen können.

Bis hieher auch der Bericht derer Medicorum  
des Wäysen-Hauses.

Folget nun

III.

Was der Inspector des Buchhandels von  
dem bisherigen Verlage einzu-  
rücken übergeben hat.

**U**nmehro ist durch Verlegung des Wäysen-Hauses des Herrn Geheimden Rath Stryks Tractat de Cautelis Testamentorum in 4to, so durch desselben Willigkeit hiesigem Wäysen-Hause vormals überlassen, zum andern mal ediret worden.

Ingleichen ist wieder fertig worden die 3te Auflage von dessen Usus moderni erstem Theil. 4.

Der andere Theil von dieser Arbeit wird auch auf die Oster-Messe, geliebts Gott, wieder fertig seyn.

Von

Von Herrn D. Stahlii Medicinischem Werk,  
dessen in der III. Fortsetzung n. 28. Erwähnung  
geschehen, daß es unter der Presse wäre, ist die  
Physiologia in 4. fertig.

Die Pathologia wird auch auf die Oster-Messe  
fertig seyn.

Lutheri Teutsche Übersetzung der Bibel,  
von welcher auch in letzt angeführter Nachricht  
gemeldet worden, daß sie unter der Presse sey,  
und nach den besten Editionen accurat revidirt,  
auch mit dessen Randglossen und Vorreden, in-  
gleichen mit sehr vielen Locis parallelis versehen,  
in groß Octav auf fein Papier und mit einem schö-  
nen Typo gedruckt werde, wird auch auf die Oster-  
Messe heraus kommen.

Inleichen ist bereits heraus kommen ein sehr  
bequemes Teutsches Neues Testament in 24.  
mit sehr deutlichem Typo.

Freylinghausens Gesang-Buch alter und  
neuer Lieder in 12. Die 4te Edition, bey wel-  
cher alle und jede Melodeyen nach den Regeln der  
Composition von 2. Christlichen und erfahrenen  
Musicis aufs neue fleißig untersucht, und an sehr  
vielen Orten verbessert, auch 100. neue Melodeyen  
beygefüget sind: daß also gegenwärtige Edition  
in diesem Stücke vor allen vorhergehenden einen  
gar mercklichen Vorzug hat.

Johann Arnds wahres Christenthum, 12.  
die 4te Edition.

Desselben Paradis-Gärtlein in eben dem-  
selben

selben Format, daß es zu dem Christenthum kan gebunden werden.

**Speners Bedencken 2ter Theil** in 4. zum andern mal gedruckt.

**Ejusdem Bedencken 3ter Theil** in 4. zum andern mal gedruckt.

**Langii Medicina Mentis**, qua, præmissa medica sapientiz historia, ostensaque ac rejecta philomoria, secundum *vera Philosophia* principia *ægra mentis sanatio*, ac sanataz usus in veri rectique investigatione ac communicatione, in gratiam traditur eorum, qui per solidam eruditionem ad veram sapientiam contendunt. Cum appendice supervacuorum. in 8vo.

**Freylinghausens Grundlegung der Theologie**/ Darinnen die Glaubens-Lehren aus Göttlichem Wort deutlich vorgerragen / und zum thätigen Christenthum / wie auch Evangelischen Trost angewendet werden. Zum Gebrauch des Pädagogii Regii, 3te Edition in 8v.

**Jacob Friderich Ludovici**, J. U. D. und Prof. Publ. zu Halle / **Einleitung zum Civil-Process**. Nebst einem Anhang von der Art / die Acten und Registraturen zu verfertigen / auch die Acta zu excerptiren und zu referiren / wie auch einer Instruction für einen Gerichts-Halter auf dem Lande. 4.

**Ejusdem Einleitung zum Peinlichen Process**, wie sich der Richter / bey vornehmender Untersuchung und Inquisition, auch der Inquisit und der Defensor verhalten müsse. 4.

In der Ebräischen Bibel sind nun durch Gottes Gnade die Prophetæ priores zu Ende gebracht / und mit dessen fernern Beystand auch die Prophetæ posteriores angefangen / ist; also dieses wichtige Werck bis auf den Esaiam fertig.

Man würde weiter darinnen kommen seyn/wenn nicht manche unvermeidliche Verhinderungen in den Weg kommen wären/ um welches willen auch das Werck selbst etwas später / als man gehoffet hat / heraus kommen wird.

Der höchst nützliche Tractat des Boyle. davon schon vormals Erwähnung gethan / ist wirklich unter der Presse.

Im übrigen ist bisher gedruckt

Freylinghausens Ordnung des Zeyls in 12.  
D. Richters ausführlicher Bericht von der  
Essentia dulci. 8.

Der Frau Geh. Käthin Strykin Gedächtniß-  
Predigt aus Psalm CXXVI, 5, 6. Fol.

Der Fräulein Sibyllen Eleonoren Brum-  
merin von Bährenfeld Lebens-Lauf. Fol.

Der Fräulein Magdalenen Sophien Brum-  
merin von Bährenfeld Lebens-Lauf. Fol.

Des Herrn Professoris Cellarii Gedächtniß-  
Predigt aus Offenb. Joh. XIV. 13. in 4.

Eine Predigt am I. Advents-Sonntage/das  
JESUS ist der Christ. in 12.

Eine Buß-Predigt von dem Gnaden-  
Reich unsers Herrn JESU Christi über  
Matth. XXVIII, 18. 19. 20. am Himmelfahrts-Tage  
Ao. 1707. gehalten. in 12. Ein

Ein Neu-Jahrs-Wunsch bey Betrachtung der Worte Jes. LXI. v. 1. 2. 3. der ordentlichen Versammlung auf dem Waisen-Hause ertheilet. in 12.

Anleitung zum wahren Christenthum. in 12.

Und so weit der Catalogus der Verlags-Bücher, welchen der Inspector des Buchhandels übergeben hat; dabey nur dieses hinzu füge, daß die letzte erzahlten acht Stücke von mir nach und nach ediret sind. Hierauf folget

## IV.

## Die bisherige Einrichtung

Des Seminarii selecti Præceptorum, welche dem Pædagogio Regio und Lateinischen Schulen des hiesigen Waisen-Hauses præpariret werden.

## Inhalt.

Nothwendigkeit der Zubereitung einiger Studirenden zu Schul-Mentern. n. 1. Königl. Stipendium zu dem Ende. 2. Einrichtung des Seminarii. 3. Die Anzahl der Memborum. 4. Ihre Vorgesetzter. 5. Ihre Studia und Exercitia. 6 - 10. wöchentliche Conferenz. 11. Collegium Biblicum. 12. Methode zu informiren. 13. Vorrechte vor andern Studiis. 14 - 19. Leges. 20.

## I.

**M**an pflaget Schulen insgemein, und auch nicht unbillig, als Pfanz-Garten eines ganzen Landes anzusehen, weil in denen  
sela

selben diejenigen Personen zubereitet werden, welche mit der Zeit die wichtigsten Aemter in allen Ständen verwalten sollen. Es will aber um deswillen desto nöthiger seyn, mit allem Fleiß dahin zu sehen, daß sie diesen Namen mit Recht führen mögen. Dahero reichet es freylich noch nicht hin, wenn hie und da Schulen angeleget, Praeceptores bestellet und junge Leute unterwiesen werden, sondern es ist allerdings und vornehmlich darauf zu sehen, wie und von wem dergleichen Unterricht geschehe: gestalt es die Erfahrung zur Gnüge bezeuget, daß mancher zu einem Schul-Dienst gelanget, der sich keinem Dinge weniger, als derjenigen Arbeit, so der Jugend zum Besten zu übernehmen ist, gewidmet.

2.

Es kan derowegen die sonderbare Mildigkeit und recht väterliche Vorsorge unsers Allergnädigsten Königes nicht gnug gepriesen werden, als welcher, dem so verderbten Schul-Wesen aufzuhelfen, die studirende Jugend auf der hiesigen Hochlöblichen Friedrichs-Universität auch durch gewisse Stipendia zu erwecken suchet, und denenjenigen ein monatliches Beneficium allergnädigst geordnet, welche sich unter Anweisung des berühmten Mannes weiland Herrn Christophori Cellarii, Antiquitatum & Eloquentiae Professoris Publici hieselbst, auf die Studia humaniora legen würden.

3. Gleich

3.

Gleichwie nun diese erwünschte Gelegenheit auch unserer alhier versammelten Jugend zu einem großen Vortheil gedienet / und derselben zum öftern geschickte und in Schul-Sachen nicht unerfahrene Praeceptores dargestellet hat : also ist freylich daraus zu erkennen gewesen / was für einen sonderbaren Nutzen sich das ganze Land von den Schulen zu versprechen hätte / wenn diejenigen / die andere unterrichten sollen / zuvor selbst recht gründlich unterwiesen werden möchten. Daher / ob sich wol durch Gottes vorsorgende Gnade bis hierher bey den hiesigen Anstalten noch iederzeit solche Arbeiter gefunden / die nicht nur willig und bereit gewesen sind / ihre Liebe und Treue an der Jugend zu beweisen / sondern auch derselben mit Beybringung allerhand nützlichen Wissenschaften dienlichst an die Hand gegangen : So ist man dennoch in Betrachtung / daß es bey Abgang und fernerer Beförderung wohlgeübter Praeceptorum doch nicht eben allemal gleich leicht sey / einen solchen Successorem zu bestellen / der die eingeführte Methode nach allen Stücken inne habe / schlußig worden / ein besonderes Seminarium Praeceptorum, dem Pädagogio Regio und Lateinischen Schulen des Waisens-Hauses zur Aufnahme / anzurichten.

4.

Was demnach die Anzahl der zu dieser Anstalt gehörigen Memborum betrifft / so ist dieselbe

selbe zwar nicht eigentlich determiniret/ doch alles also angeordnet worden, daß/ obwol aniezo nur ihrer zehen sich darinnen befinden/ dennoch ins künftige auch mehrere/ nachdem es etwa für gut erachtet wird/ dazu genommen werden können.

<sup>5.</sup>  
Es hätten sich aber die gesamtten Membra dieses Seminarii der Information des vorgedachten Hn. Professoris Cellarii publice und privatissime bedienen / und unter dessen Anführung in denjenigen Stücken exerciren sollen / welche von denen erfordert werden / die sich bey den hiesigen Anstalten gebrauchen zu lassen willens sind; Wie denn auch im Januario des 1707den Jahres von demselben ein wirklicher Anfang von der Lateinischen Grammatica gemachet worden ist; aus welcher denn/ mit Zurücksetzung der ohne dem schon bekanten Dinge/ die nöthigsten Anmerkungen ausgesuchet/ und insonderheit die Vortheile/ solche der Jugend wiederum auf eine leichte Art bezubringen/ angezeigt werden solten.

Allein/ weil es dem allerhöchsten Gott gefallen/ diesen theuren Mann nicht nur auf das Kranken-Bette nieder zu legen/ sondern auch endlich aus dieser mühseligen Welt hinweg zu nehmen: so ist man auf eine Aenderung bedacht gewesen/ und hat die Fortsetzung dieser Information dem iezigen Inspectori des Pädagogii Regii, dem vorhin die Aufsicht über die Membra dieses Semina-

mi

minarii nebst einiger Arbeit in dociren schon committiret war, noch ferner aufgetragen.

6.

Derfelbe ist nun nicht nur willens, dasjenige, was von denen Observationibus Grammaticis noch zurück geblieben, ins künftige hinzu zu thun; sondern hat auch die in usum Pädagogii Regii aufgesetzte Tabulas oratorias bisherö expliciret, hierauf des Ciceronis und Plinii Epistolas philologicè interpretiret, und daraus den Membris Seminarii tägliche Gelegenheit zu denen Exercitiis stili in Teutscher und Lateinischer Sprache geben.

Wie es denn nun im ersten Jahre mit den Briefen, die er nach ihren Generibus und Classibus eingetheilet und durchgegangen, gehalten worden: also hat er nach Endigung dieser Arbeit allerley Orationes und kurze Sermones aus dem Cicerone und andern so wol neuen als alten Scriptoribus nach gleicher Methode zu erklären angefangen, wird auch darinnen ins künftige mit der Hülfe Gottes fortfahren; und auf solche Weise die Exercitationes epistolicas und oratorias eine beständige Übung bey diesem Instituto seyn lassen.

7.

Gleichwie aber diejenigen, so sich zu diesem Seminario begeben, verbunden sind, wöchentlich ihre Elaborationes dem Inspectori zu exhibiren: also wird, denn von demselben, dasjenige, was sie

sie

fi solcher gestalt verfertigt, in etlichen dazu gefes-  
ten Stunden, und zwar in aller Gegenwart publi-  
ce censiret, und ein ieglicher auf die fontes und  
caussas emendationis gründlich gewiesen.

8.

Hiernächst kommen die Membra dieses Semi-  
narii zu gewisser Zeit entweder mit einander, oder,  
nachdem es eines jeden Gelegenheit zulasset, selb-  
ander, dritte oder vierte zusammen, und lesen die  
Historicos Latinos also durch, daß sie sich wechsels-  
weyse auf ein gewisses Pensum präpariren, und al-  
so einer des andern vorgemachter Arbeit um so viel  
mehr zu genießen habe.

9.

Was die übrigen Stücke dieses Cursus Philo-  
logici betrifft, so ist die Geographia Antiqua ab-  
solviret, die Historia Universalis angefangen, und  
alles also eingerichtet worden, daß das nöthigste  
aus der Historia litteraria und von den Antiqui-  
tatibus sacris und profanis theils mit beygebracht,  
theils ins künftige noch hinzu gethan werden kan.  
Wer in der neueren Geographie einiger Anwei-  
sung bedarf, kan dazu gleichfalls zulängliche Gele-  
genheit haben.

10.

Da denn nun das erste Jahr solchergestalt vor-  
nehmlich auf die Lateinische Sprache und die dar-  
zu gehörige Scientien gewendet ist: so wird nun  
nach Verfliehung desselben damit zwar nach wie  
vor continuiret; doch hat der Inspector des Peda-  
g. Fortsetz, E go-

gogii auch zugleich die Durchlesung einiger Griechischen Scriptorum vor die Hand genommen, und, nach einer kurzen Einleitung zu der hier gebräuchlichen Grammatic, des Macarii Homilien nebst den so genannten Carminibus aureis Pythagoræ; einer aber von denen Informatoribus Pædagogii den Epictetum und des Cebetis Tabulam bis hieher expliciret. Es wird denn auch dieses ferner fortgesetzt, und so sonst in andern Dingen noch etwas nöthig seyn möchte, mit hinzugefüget werden. Denn was die Hebräische Sprache und das Studium Philosophicum anlanget, so werden solche Studia theils schon supponiret, theils aber kan man zu denenselben in den Collegiis auf der hiesigen Universität noch fernere Gelegenheit finden.

ii.

Damit aber alles in gebührender Ordnung fortgeführt, und der erwünschte Zweck um so viel mehr erhalten werden möge, so hat der Inspector mit den gesanten Membris in einer dazu bestimmten Stunde wöchentlich eine Conferentz, in welcher von denen zu diesem Instituto gehörigen Dingen deliberiret wird, auch ein ieder Freiheit hat, die ihm in der Woche vorgefallenen Dubia und andere Nothwendigkeiten zu proponiren: welches denn alles in Lateinischer Sprache gehandelt wird.

12.

Endlich ist auch wöchentlich eine Stunde zu einem

einem Collegio Biblico angesetzt, welches gleichfalls in Lateinischer Sprache gehalten werden muß. Für Ieko wird die 1. Epistel an den Timotheum tractiret, und aus derselben alle mal ein gewisses Pensum aufgegeben, worüber die Proponenten zu Hause medirciren, ihre gehabte Meditationes nachmals vortragen, und endlich alles zur gemeinen Erbauung richten.

Eine jede Proposition muß mit einem Lateinischen Gebet angefangen und geschlossen, die erste aber nicht über eine halbe Stunde extendiret werden, worauf denn die andern auf gleiche Weise folgen: welche aber etwas kürzer seyn müssen, damit wenigstens alle mal ihrer drey bis vier zum Propo-  
niren gelangen können.

Nächst dem pfleget ohngefähr monatlich eine Stunde zum Gebet in Teutscher Sprache angesetzt, und Gott in derselben um eine gesegnete und Ihm gefällige Fortführung des ganzen Instituti angerufen zu werden.

13.

Und dieses wären also überhaupt diejenigen Stücke, worin sich die Membra dieses Seminarii zu exerciren haben: welchen denn die übrigen hier nicht specificirte, in Schulen aber gleichwol nöthige Dinge, nach der besondern Nothdurft eines Ieden in specie, und wie man die Gelegenheit dazu findet, noch hinzu gefüget werden können.

Bey allen aber wird vornehmlich auf die im

E 2

Pзда:

Pädagogio Regio gewöhnliche Methode gesehen, auch nicht leicht eine Gelegenheit vorbeyle gelassen, diese oder jene ins künftige einmal dienliche Vortheile im Dociren oder Umgange mit der Jugend anzuzeigen.

14.

Wer aber in dieses Seminarium aufgenommen wird, der hat nebst der freyen Information auch des Tisches im Waisen-Hause zu genieffen, ohne daß er dafür einige andere Arbeit auf sich zu nehmen hätte.

15.

Ferner werden die Membra zu dem Beneficio elegantioris litteraturæ, als welches sonst nach dem von Sr. Kön. Maj. ertheilten allergnädigsten Privilegio die im Pädagogio Regio docirende Informatores vor andern zu genieffen haben sollen, wie auch zu denen unter Dispensation der Theologischen Facultät stehenden Beneficiis bestmöglichst recommendiret.

16.

Zu Facilitirung ihrer Sustentation, wie auch zu ihrer eigenen Übung, werden sie mit der Zeit, auch durantibus annis præparationis, ad labores docendi extraordinarios in Pädagogio Regio und auf dem Waisen-Hause gezogen, und dafür, wie bey andern gewöhnlich, salariret.

17.

So haben sie auch Freyheit, der Information im Pädagogio Regio und auf dem Waisen-Hause,

se,

se, so oft es ihnen beliebt, beyzuwohnen, und sich die daselbst eingeführte Methode desto besser bekannt zu machen.

18.

Die bey dem Pädagogio Regio befindliche und insonderheit die vor einiger Zeit in Usum dieses Seminarii angeschaffte Bücher stehen ihnen zum freyen Gebrauch da, so oft und so lange es ihnen beliebt, nur daß sie dieselben nicht mit nach Hause nehmen dürfen.

19.

Was ein jeder privatim in hoc studiorum genere zu tractiren, und wie er die Sache füglichst anzugreifen habe, wird einem jeden an die Hand gegeben, und dabey angezeigt, wie er sich den hiesigen Anstalten, ja auch ins künftige einmal andern Schulen als ein nützlichcs Werckzeug darstellen könne.

20.

Dasjenige, was von einem jeden, der sich in dieses Seminarium begibt, nothwendig erfordert wird, bestehet in folgenden:

1. Muß er vor allen Dingen einen guten Grund in der wahren Gottseligkeit geleyet, und dabey natürliche Gaben, Geschicklichkeit und Lust zum Schulwesen haben.
2. Er muß sich auf 5. Jahr verbindlich machen, also, daß er in den beyden ersten Jahren auf obbeschriebene Weise præpariret, in den dreyn übrigen Jahren aber bey den hiesigen Anstalten,

wie, an welchem Orte, und in welcher Classe es ihm vorgeschrieben wird, zur Information gebrauchet werde.

3. Er muß zu dem Ende freye Macht haben, sich auf solche Zeit zu verbinden, also, daß er durch keine andere Obligation daran verhindert werden könne.

4. Er muß seine Studia in den Annis præparationis also tractiren, wie sie ihm vorgeschrieben werden.

5. Er muß dannenhero die angewiesene Collegia alle mal besuchen, und dasjenige, was dociret worden, wohl reperiren, eingedenck, daß er auch darin sein Gewissen beschweren würde, wenn er nicht allen Fleiß anwenden solte, sich zu demjenigen Zweck, dazu er destiniret ist, tüchtig zu machen.

6. Er muß sich gefallen lassen, wenn er auch noch vor Ausgange der beyden ersten Jahre zur Information gezogen, und als ein Ordinarius Præceptor gebrauchet werden solte. Und im Fall solches geschieht, so werden die drey Jahr, darin er sich brauchen zu lassen verbunden ist, von der Zeit an gerechnet, da er zur ordinairn Information bestellet worden. Geschiehet aber solches nicht, so nehmen sie ihren Anfang nach Verfließung der obgedachten zweyen Præparations-Jahre.

7. Solte sich iemand wider Vermuthen den hiesigen Anstalten vor Ausgang der determinirten Zeit entziehen, so hat ein solcher allerdings zu bedencken, daß er sich darunter an Gott und seinem

nem

nem Nächsten versündige, und muß sich über dieses nicht befremden lassen, wenn er zur Restitution der auf ihn gewandten Kosten angehalten wird.

Alles zur Ehre Gottes.

Es sind noch zwey Stücke übrig, so Ew. Freyherrl. Gn. ich im Anfange dieses Sendschreibens promittiret habe, welche ich zwar nicht mit den vorigen von gleicher Wichtigkeit zu seyn achte, jedennoch aber zu einiger nähern Nachricht dienen können, in welche äußerliche Ordnung man möglichster massen alles einzurichten beflissen seye. Und so folget denn

V.

## Eine Verordnung

Für diejenigen, die bey denen Ordinaren Tischen des Waisen-Hauses mittags und abends expectiren, um in einiger derer ordentlichen Tisch-Genossen Abwesenheit zugelassen zu werden.

[Wenn die ordinaren Tisch-Genossen, wie vielfältig geschiehet, nicht alle zu Tische kommen, so werden andere Studenten an deren Stellen gesetzt, welche sich in solcher Hoffnung vor dem Speise-Saale mit einfinden.]

den. Diese werden Exspectanten genennet: und für dieselben ist gegenwärtige Verordnung gemacht.]

Inhalt dieser Verordnung.

Der Exspectanten erforderte Beschaffenheit. n. 1. Ordnung zur Exspectanz zu gelangen. 2. 3. Ihre Pflichten. 4. 14.

1.

**W**eil der Haupt-Zweck der hiesigen Anstalten mit dahin gehet, daß nach dem Vermögen, so Gott darreicht, der dürftigen studirenden Jugend möge geholfen werden, daß sie so viel leichter hier subsistiren und den Zweck erreichen können, den sie entweder haben, oder wenigstens haben sollten, nemlich daß ihre Seelen durch den wahren Vortrag des Rathes Gottes von der Menschen Seligkeit möchten zu Gott bekehret, und solchergestalt zu tüchtigen Werkzeugen seiner Gnade bereitet werden: so ist die Wohlthat, daß einige Dürftige an der abwesenden ordentlichen Tisch Genossen Stellen speisen mögen, nicht für diejenigen, die ein unbüßfertiges Herz behalten, in ihren Sünden bleiben und unordentlich leben wollen; sondern solche sollen entweder gar nicht dazu gelangen, oder auch, wenn sie durch Heuchelei und Verstellung es erhalten, so fort davon excludiret werden, wenn ihre Bosheit offenbar wird.

2.

Die aber Gott mit Aufrichtigkeit suchen, müssen entweder mündlich, oder auch durch ein Briefchen bey dem Directore darum anhalten und seinen Con-

Con-

Consens erwarten: welcher einem jeden gern das mit helfen wird, wenn die Zahl es nur leidet. So aber jemand ohne erhaltene Einwilligung sich einstellt, muß er dem Inspectori nicht verdencken, noch ihn einer Härtigkeit beschuldigen, wenn er nicht eingelassen wird.

3.

Wenn der Director nach Beschaffenheit der Umstände jemanden die Exspectanz nur auf die Mittags- oder Abend-Mahlzeit restringiret, so muß er sich darnach richten, bis ihm diese Wohlthat in Ansehung seines Wohlverhaltens auf beyde Mahlzeiten, oder auch gar auf eine ordinaire Stelle extendiret wird.

4.

Wenn jemand vom Directore den Zutritt durch einen Zedel, wie gewöhnlich, bekommen, muß er solchen dem Inspectori, und mit demselben auch seine bisher geführte Studirens- und Lebens-Art, in Lateinischer Sprache ordentlich aufgesetzt, übergeben.

5.

Denn soll er sich auch zu einer gewissen Stunde verbinden, darin er einem von denen Collegiis Biblicis, die auf dem Waisen-Hause täglich gehalten werden, ein mal in der Wochen beywohne. Wenn er dieselbe Stunde darnach versäümet, hat er die Abndung, nach Befinden, zu erwarten.

6.

Beym Tisch sollen sie alle mal, wie die übrigen, wenn das Bibel-Lesen oder die Ordnung zu pro-

E 5

poni-

poniren an sie kömmt, sich der gemachten Tisch-Ordnung gemäß verhalten.

7.

Wenn sie zum heiligen Abendmahl gehen wollen, müssen sie solches dem Inspectori in der Woche vorher ansagen; welches entweder zu mittage oder abends nach Tische am süglichsten geschehen kan: Damit der Inspector dem Beicht-Vater, welcher zu benennen, ordentliche Nachricht von ihrem Vorhaben ertheilen möge.

8.

Ein jeder soll auch gehalten seyn, alle halbe Jahr dem Inspectori aufzuweisen, wie er nach dem Rath und der Vorschrift der Theologischen Facultät bishero seine Studia täglich von Stunde zu Stunde treibe; und, so zu deren mehrerer Förderung ihm auch vom Inspectore ein guter Rath gegeben wird, denselben nicht in den Wind schlagen.

9.

Wenn sie eine Aenderung vornehmen wollen mit ihren Stuben und Stuben-Gesellen, müssen sie es nicht für sich thun, sondern erst den Inspectorum deswegen consuliren, und vernehmen, ob er was dabey zu erinnern habe, damit desto mehr verhütet werde, daß sie nicht an Häuser oder Stuben-Gesellen gerathen, dabey sie in ihrem Christenthum und Studiren nicht wohl fahren würden.

10. Wenn

10.

Wenn einer entweder wegreiset, oder eine anderwärtige Verpflegung bekommt, so muß er das selbe dem Inspectori ansagen, daß derselbe sich darnach richten könne.

11.

Zu Bezeigung einiger Danckbarkeit gegen Gott für die Wohlthat des Tisches soll ein ieder alle Monate eine Predigt abschreiben, die ihm nebst dem reinen Papier von dem Inspectoro der Schreiberey soll zugestellet werden. Wenn auch sonst in der Woche einige Hülfe zum Nachschreiben in den Predigten und Collegiis solte außerordentlich erfordert werden, soll sich keiner hievon entziehen.

12.

Sie sollen alle dieser Wohlthat in so weit gleich genießen, daß, wenn welche von denen Ordinariis verreisen oder krank werden, sie einer nach dem andern an deren Stellen gesetzt werden mögen: Keiner aber soll über acht Tage sitzen bleiben, sondern, wenn seine Woche vorbey, den Platz dem lassen, der in der Ordnung folget.

13.

Was sonst von guter Ordnung bey den Tischen denen ordinairn Tisch-Genossen vorgeschrieben ist, soll ihnen ebenfalls zu einer Regel, darnach sie sich richten, dienen.

14.

So einer von jemanden der übrigen Expectanten

Tan.

Stanten etwas weiß, das ihn solcher Wohlthat unfähig machet, ist er gehalten, um den Mißbrauch dieser Wohlthat und seines Nächsten Verderben zu verhüten, solches dem Inspectori anzuzeigen: iedoch daß sich ein ieder vor dem Laster, gern von andern etwas verleumderisches anzubringen, hüte, und das, was Wahrheit ist, aus Liebe zu Gott und seinem Nächsten bey dem Inspectori, nicht bey andern Studiosis, anbringe.

Das Letzte ist nun

Die neu eingerichtete  
**Licht- und Feuer-Ordnung,**  
 welche den 19ten Decembris Anno 1707.  
 im Wänsen-Hause  
 eingeführet ist.

Inhalt.

Wie Feuers-Gefahr verhütet werden solle bey dem Einheizen. n. 1-8. Beym Kochen, Brauen, Backen. 9. 10. 11. Beym Kolen-Becken. 12-18. Beym Lichte. 19-23. Beym Ausziehung der Asche. 24.

I.

**D**S soll nicht zu viel Holz auf ein mal in die töpfernen Dfen eingelegt werden, von dessen Flamme und Hitze dieselben springen könnten: insonderheit soll kein brennend Feuer in einem Dfen seyn zu solcher Zeit, da man in die Kirche gehet, oder sonst alle Personen aus demselben Gemache weggehen; damit nicht in Abwesenheit eine Rachel springe, und Feuer in die Stube falle.

2. Nach 7. Uhr abends soll kein Holz mehr nachgelegt werden.

werden in irgend einen Ofen, und ausser denen glühenden Kolen, so von dem vor 7. Uhr verbrannten Holze übrig sind, und bis gegen 10. Uhr Wärme geben können, soll nichts im Ofen gefunden werden.

Dieses ist zu verstehen bey dem kältesten Wetter: denn zu anderer Zeit heizt man nachmittage billig nur ein wenig oder gar nicht ein.

Doch bey solchen Krancken, bey denen jemand wachet, der in der Nacht das Feuer im Ofen wahrnehmen kan, mag mit dem Einheizen auch bey der Nacht allerdings so verfahren werden, wie es der Medicus ordnet.

3. Vor dem Ofen-Loche soll kein Holz liegen: noch weniger Späne und Rien: am allerwenigsten aber soll in das Ofen-Loch etwas dergleichen geleyet werden.

4. Im Ofen-Loche soll kein Holz getrocknet werden, auch nicht zu solcher Zeit, da gar kein Feuer oder Kolen mehr im Ofen sind: auch soll solches nicht auf, unter oder am Ofen gesehen.

5. Die blechernen Ofen-Thüren sollen nie offen stehen, oh: ne zu der Zeit, da das Holz zu brennen anfänget, und sehr vielen Rauch machet. So bald der erste dicke Rauch vorbey ist, sollen sie zugemacht, und nur das Luft-Loch offen gelassen werden. Am allerwenigsten aber sollen sie am Abend offen bleiben, als da etwa eine Rake hinein kriechen, und, nachdem sie sich in den Kolen oder heißen Aschen verbrannt hätte, ein Feuer anzünden könte im Heu oder Stroh.

6. Der Ruß, so sich anhänget bey dem Rauch-Loche, soll alle Wochen abgefegget werden, ein paar Ellen hoch im Schorstein hinan, rings herum an allen vier Seiten des Camins.

7. Wer eingehetzet hat, oder sonst vor denen Ofen gewesen ist, soll, ehe er zu andern Sachen wieder gehet, zuvor wohl nachsehen, ob etwa ein Kälchen an seinen Kleidern hängend geblieben.

8. Unvorsichtige junge Leute sollen nicht zum Einheizen gebraucht, noch auch sonst zugelassen werden, daß solche sich vor denen Ofen, um Holz nachzulegen, oder aus andern Ursachen finden lassen.

9. Wo sonst Feuer gehalten wird, es sey zum Kochen, Brauen, Backen, oder wozu es sonst seyn mag, da soll weder Holz noch Späne liegen, ohne allein so viel, als auf selbiges mal gebraucht wird, und solches auch nicht nahe bey dem Feuer.

10. Unvorsichtigen jungen Leuten soll nicht erlaubt seyn, etwas für sich oder andere zu kochen.

11. Wer ein Gefäß vom Feuer nimmt und weiter trägt, soll selbiges zuvor wohl besehen, ob auch etwa eine Kote daran klebe, die nachher unterweges abfallen könnte.

12. Kein Kolen-Becken soll auf einen hölzernen Fuß-Boden und an hölzerne Wände und Thüren gesetzt werden, so lange noch eine glüende Kote darinnen ist; sondern auf Steine, Gips und wo Mauer-Werck ist, 4. E. im Feuer-Loche.

13. Ein Kolen-Becken, darinnen Kolen getragen werden, soll ganz seyn, daß es kein Loch habe, dadurch auch nur ein kleines Köstchen heraus fallen könne.

14. Alle Sorgfalt soll gebrauchet werden, wenn ein Kolen-Becken in einem Gemach niedergesetzt wird, daß nicht etwas in der Nähe sey, so von der Hitze der Kolen sich entzünden könnte.

15. Kein junger unvorsichtiger Mensch soll ein Kolen-Becken gebrauchen, oder auch nur einem andern bringen.

16. Wer ein Kolen-Becken im Hause die Treppen hinauf trägt, soll solches in einem blechernen Futteral tragen.

17. Über den Hof soll nie ein Kolen-Becken getragen werden, es sey denn dasselbe mit einem solchen Futteral von allen Seiten umgeben.

18. Noch weniger soll sich jemand unterstehen, Kolen in einer Scherbe und Schaufel, oder einen glimmenden Brand, im Hofe oder im Hause von einem Ort zum andern zu tragen.

19. Das Licht soll ein jeder in seiner Officin und Stube mit aller Sorgfalt wahrnehmen, selbiges nicht zu nahe an

Sachen setzen, die anbrennen können, nicht brennend stehen lassen, wenn er weg gehet, nicht grosse Schrupfen dran lassen, auch den noch glimmenden Schnupfen nicht auf den Fußboden werfen.

20. Keinem unvorsichtigen jungen Menschen soll erlaubet seyn, daß er mit Lichte allein sey in einem Gemache, noch weniger, daß er damit gehe.

21. Keine Wachs-Rolle soll bey jemanden gefunden werden, es sey denn, daß er einen Wachs-Stock oder Büchse habe, auf welchem oder in welcher selbige also gewickelt oder verwahret sey, daß es nicht weiter brennen könne, als man abgezeichnet hat.

22. Auf den Treppen und im Hofe, wie auch in allen Gemächern, (Studen und Officinen nur ausgenommen) soll niemand Licht haben, ohne in einer Laterne, die ganz ist.

23. Nachdem gegen 10. Uhr in der Nacht die Defen, wie auch der Speise-Saal und Schul-Studen von dem verordneten Curatore des Feuers und Lichts visitiret sind, soll niemand wieder mit Licht in dieselben Studen gehen, noch weniger soll sich iemand unterstehen, außs neue Feuer in seinem Ofen zu machen, und später in die Nacht aufzuseyn.

24. Die Asche soll nicht am Abend, sondern des Morgens außgezogen, auch nicht in ein hölzern, sondern küpfern oder eisern Gefäß gethan, und selbiges mit dergleichen Deckel verdeckt werden.

25. Wer zu diesen Erinnerungen noch mehrere beyzutragen weiß, der zeichne dieselben auf, und liefere sie an seinen Vorgesetzten.

26. Wer iemand siehet gegen diese Erinnerungen handeln, der soll gehalten seyn es anzuzeigen: und wo ers nicht thut, gleicher Strafe mit jenem gewärtig seyn.

Hiemit habe ich denn nun Ewr. Freyherrl. Gn.  
Die zu Anfang dieses Sendschreibens versprochene  
Nach

Nachricht vom Waisen-Hause und den übrigen hiesigen Anstalten erstattet.

Es lästet mich diejenige Gürtigkeit, mit welcher Dieselben vorige Nachrichten aufgenommen, und vergönnet, daß selbige durch öffentlichen Druck jedermann vor Augen gelegt würden, an gleichmäßiger Dero Geneigtheit und Genehmhaltung nicht zweifeln: und zwar um so viel weniger, da Dieselbe mit Freude und Vergnügung bis anhero wahrgenommen, daß Gott diese Nachrichten zu vieler Menschen Überzeugung von denen darinnen befindlichen Fußstapfen des Lebendigen Gottes, zur Stärkung vieler Seelen im Glauben und Vertrauen auf Gott, zur Aufmunterung und Reizung zur Liebe und guten Werken, und zur Beschämung derer, die frech Lügen reden, gesegnet habe. Daher denn auch billig die Hoffnung gefasset wird, es werde der getreue Gott gleichermaßen dieses Sendschreiben zu der Leser wahrhaftigem Nutzen gereichen lassen. Ich aber verharre unverrückt &c.

Halle den 30. Martii 1708.

P. S. Am 12ten Aprilis, als man in der Druckerey noch mit dem letzten Bogen beschäftigt war, lief die Nachricht ein, daß für die Malabaren hundert Thaler von einem Wohlthäter ordiniret wären: nach deren Ankunft denn die für selbige zusammen gebrachte Summe seyn wird fünf hundert acht und vierzig Thaler und zwanzig Groschen.